



Bundesinstitut
für Sportwissenschaft



Wir helfen
dem Sport

Sebastian Braun · Stephan Sielschott · Ulrike Burrmann

Ehrenamtliches und freiwilliges Engagement im Sport

Sportbezogene Sonderauswertung der „Deutschen Freiwilligensurveys“
von 2014 bis 2019



Sebastian Braun · Stephan Sielschott · Ulrike Burrmann

Ehrenamtliches und freiwilliges Engagement im Sport

Sportbezogene Sonderauswertung der „Deutschen Freiwilligensurveys“
von 2014 bis 2019

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über „<http://dnb.ddb.de>“ abrufbar.

Das Projekt wurde mit Forschungsmitteln des Bundesinstituts für Sportwissenschaft (BISp) aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages gefördert. Kooperationspartner des Projekts ist der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB).

Impressum

Herausgeber

Bundesinstitut für Sportwissenschaft
Graurheindorfer Straße 198 · 53117 Bonn
info@bisp.de
www.bisp.de

Stand

Juni 2022

Gestaltung

MUMBECK – Agentur für Werbung GmbH, Wuppertal

Bildnachweis

© LSB NRW | Foto: Andrea Bowinkelmann

Text

Sebastian Braun, Stephan Sielschott & Ulrike Burrmann

Inhaltsverzeichnis

	Impressum	4
1	Einleitung	6
2	Datengrundlage.....	8
2.1	Stichproben: Die FWS von 2014 und 2019.....	9
2.2	Operationalisierungen: „Aktivität“ und „Engagement“	10
3	Aktivität und Engagement im Sportbereich: Empirische Befunde der FWS 2014 und 2019 ..	12
3.1	Der Sport bildet den größten Bereich gemeinschaftlicher Aktivitäten – mit leicht abnehmender Tendenz zwischen 2014 und 2019.	13
3.2	Der Sportbereich weist die mit Abstand höchste Engagementquote auf.....	14
3.3	Das freiwillige und ehrenamtliche Engagement im Sportbereich ist überwiegend ein vereinsgebundenes Engagement.....	14
3.4	Die abnehmende Engagementquote zwischen 2014 und 2019 bedeutet Einbußen von fast 1 Mio. Engagierten.	15
3.5	Vorstands- und Leitungsfunktionen werden von den Engagierten seltener übernommen.	16
3.6	Engagementfrequenzen, Aufgabenfelder und Zielgruppen bleiben im Zeitverlauf gleich.....	17
3.7	Das Engagementpotenzial nimmt leicht zu.	18
3.8	Die persönliche Ansprache und Eigeninitiative sind die maßgeblichen Zugangswege zum Engagement.	19
3.9	Zugehörigkeit und Mitgestaltung sind zentrale Triebfedern zum Engagement.	20
3.10	Das Bildungsniveau der Aktiven und der Engagierten steigt.....	21
3.11	Aktive und Engagierte werden älter, Vorstände jünger.....	23
3.12	Der Frauenanteil unter den Aktiven und Engagierten nimmt zu.	25
3.13	Aktivitäts- und besonders Engagementquoten bei Personen mit Migrationshintergrund nehmen ab, das Engagement in Leitungs- und Vorstandspositionen zu.	26
3.14	Verbesserungsbedarf wird häufig beim Staat gesehen.....	28
4	Zusammenfassung	30
5	Ausblick.....	34
	Anhang: Methodische Probleme der Vergleichbarkeit der FWS.....	38
	Literaturverzeichnis	42

1 Einleitung



Vor mehr als 20 Jahren ließ die Bundesregierung ein umfragegestütztes Informationssystem implementieren, mit dessen Hilfe das freiwillige und ehrenamtliche Engagement in Deutschland repräsentativ für die Bevölkerung und im Zeitverlauf empirisch abgebildet werden sollte. Konzipiert wurde eine breit angelegte Bevölkerungsbefragung, die 1999 als „Ehrenamtssurvey“ startete und die sich konzeptionell zügig zu einem alle fünf Jahre durchgeführten „Freiwilligensurvey“ (im Folgenden: FWS) wandelte. Die Befragungsergebnisse gelten als ein relevantes Instrument der Politikberatung insbesondere im Feld der „Engagementpolitik“. Federführendes Bundesministerium ist das Ministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), das die zugrundeliegenden Projekte zur Umsetzung der FWS gefördert hat. Die Datenerhebung erfolgte während der drei ersten Erhebungszeitpunkte durch TNS Infratest Sozialforschung, München (Gensicke & Geiss, 2010). Mit der Erhebung der FWS 2014 und 2019 wurde das Deutsche Zentrum für Altersfragen (DZA) beauftragt; die Datenerhebung wurde von infas - Institut für angewandte Sozialforschung durchgeführt (Simonson et al., 2017a, 2021a).

Auf der Basis der FWS können u.a. Umfang und Struktur des ehrenamtlichen und freiwilligen Engagements im Handlungsfeld „Sport und Bewegung“ – in Sportvereinen ebenso wie in selbstorganisierten Projekten und Initiativen – untersucht und Veränderungen im Zeitverlauf nachgezeichnet werden. Vor diesem Hintergrund verfolgt die vorliegende sportbezogene Sonderauswertung der FWS aus den Jahren 2014 und 2019 das Ziel, das freiwillige und ehrenamtliche Engagement im Handlungsfeld „Sport und Bewegung“ bzw. im „Sportbereich“ und dabei speziell mit Blick auf die Sportvereine im Querschnitt und im Längsschnitt empirisch zu untersuchen. Zwar sind für die Befragung im Jahr 2019 einige Fragen bzw. Antwortkategorien weggelassen, hinzugefügt oder verändert worden, jedoch sind der grundsätzliche Aufbau und die Inhalte der FWS 2014 und 2019 weitge-

hend unverändert geblieben, so dass Trendaussagen getroffen werden können. Grundlegende Fragestellungen für die Datenauswertung sind u.a. folgende: In welchem Umfang engagierten sich Personen freiwillig im Sportbereich und wie veränderte sich die entsprechende Engagementquote zwischen den Jahren 2014 und 2019? Welche Bevölkerungsgruppen engagierten sich besonders häufig oder besonders selten im Sportbereich? Aus welcher Motivation heraus engagierten sie sich? Inwieweit wurden von den Engagierten Leitungs- und Vorstandsfunktionen übernommen? Inwieweit signalisierten diejenigen, die im Sportbereich aktiv sind, sich aber nicht freiwillig engagieren, eine grundsätzliche Bereitschaft, entsprechende Tätigkeiten wahrnehmen zu wollen?

Die sportbezogene Sonderauswertung der FWS für die Erhebungswellen in 2014 und 2019 setzt damit die sportbezogenen Sonderauswertungen der FWS fort, die auf der Basis der entsprechenden Datensätze für die Jahre 1999, 2004 und 2009 durch die Professur für Sportsoziologie am Institut für Sportwissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin als Kooperationsprojekte mit dem Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) und dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) realisiert wurden (Braun, 2013, 2014a, 2014b, 2017a, 2017b). Seit der vierten Erhebungswelle im Jahr 2014 wurden allerdings relevante Frageformulierungen und Antwortmöglichkeiten modifiziert. Die entsprechenden Änderungen, die umfassend dokumentiert sind (Schmälzle et al., 2019), haben insbesondere nach der Publikation der FWS-Daten aus dem Jahr 2014 zu ausgesprochen kontroversen Diskussionen geführt (z.B. Gensicke, 2016; Roth, 2016a, 2016b; Simonson et al., 2016). Zentrale Aspekte dieser Änderungen haben wir im Anhang zusammengefasst, um damit auch unsere Entscheidung zu begründen, dass sich die vorliegende sportbezogene Sonderauswertung auf die – unter methodischen Gesichtspunkten vergleichbaren – Erhebungswellen 2014 und 2019 beschränkt.¹

1 Darüber hinaus ist der FWS 2019 vor Beginn der Corona-Pandemie durchgeführt worden und berücksichtigt insofern nicht die zu erwartenden Auswirkungen der Pandemie auf das freiwillige und ehrenamtliche Engagement im Sportbereich und in anderen gesellschaftlichen Engagementbereichen. Insofern haben wir im Rahmen des vorliegenden Forschungsprojekts eine eigene Bevölkerungsbefragung zur „Ehrenamtlichkeit im Sportverein während der Corona-Pandemie (EiS-CP)“ durchgeführt. Ergebnisse dieser Befragung sind in verschiedenen Arbeiten publiziert worden (Braun et al., 2021; Burrmann et al., 2022a, 2022b).

2 Datengrundlage



Datengrundlage sind die vom Forschungsdatenzentrum des Deutschen Zentrums für Altersfragen (FDZ-DZA) herausgegebenen Daten des Deutschen Freiwilligensurveys (FWS).² Detaillierte Angaben zur Methodik der FWS 2014 und 2019 können den jeweiligen Methodenberichten entnommen werden, die von infas erarbeitet wurden, das 2014 und 2019 zuständig war für die Datenerhebung, Datenprüfung und Gewichtung (Schiel et al., 2015; Schiel et al., 2020). Die folgenden Informationen beziehen sich auf die entsprechenden Methodenberichte.

2.1 Stichproben: Die FWS von 2014 und 2019

Grundgesamtheit

Grundgesamtheit der beiden FWS ist jeweils die Wohnbevölkerung Deutschlands im Alter ab 14 Jahre. Seit 2014 sind nicht mehr nur deutschsprechende Personen Teil der Grundgesamtheit der FWS, sondern darüber hinaus auch Personen mit Türkisch-, Russisch-, Polnisch-, Arabisch- oder Englischkenntnissen. Beide Wellen wurden als computergestützte telefonische Befragungen durchgeführt. Dabei wurden 2014 neben Festnetz- erstmals auch Mobilfunknummern berücksichtigt.

Stichprobenumfang

Mit 28.690 Interviews 2014 und 27.762 Interviews 2019 zählt der FWS zu den größeren Bevölkerungsbefragungen in Deutschland (vgl. Tab. 1). Diese großen Stichproben lassen nicht nur bereichsspezifische Analysen zu, wie z.B. die hier vorliegende sportbezogene Sonderauswertung. Sie erlauben auch differenziertere statistische Analysen, etwa entlang von Altersgruppen wie z.B. den 14- bis 19-Jährigen oder 60- bis 69-Jährigen.

Signifikanz von Unterschieden

Unterschiede – z.B. bezüglich der Engagementquoten – zwischen den Erhebungszeitpunkten 2014 und 2019 und Unterschiede zwischen verschiedenen Personengruppen – z.B. zwischen Frauen und Männern – werden mittels Chi-Quadrat-Test auf statistische Signifikanz geprüft. Im Text wird jeweils angegeben, ob ein Unterschied signifikant ausfällt, der p-Wert also unter dem Signifikanzniveau von .05 liegt. Ist ein Befund statistisch signifikant, so kann mit einer Wahrscheinlichkeit von mindestens 95% davon ausgegangen werden, dass ein in der Stichprobe festgestellter Unterschied auch in der Grundgesamtheit vorhanden ist. Die Signifikanztests erfolgten auf der Basis gewichteter Daten. Statistisch signifikante Ergebnisse werden in Fußnoten berichtet. Bei signifikanten Ergebnissen wird zusätzlich Cramer's V als Maß für die Effektstärke bzw. die Größe von Unterschieden angegeben. Als Faustregel kann gelten, dass ab $V=.1$ ein kleiner Unterschied, ab $V=.3$ ein mittelgroßer Unterschied und ab $V=.5$ ein großer Unterschied vorliegt (Cohen, 1988).

Gewichtungen und Repräsentativitätskriterien

Damit auch Personen aus bevölkerungsärmeren Bundesländern mit einer Mindestfallzahl in der Stichprobe vertreten sind und z.B. Länderstudien durchgeführt werden können, wurde für bevölkerungsärmere Bundesländer zusätzlich zur Basisstichprobe eine Aufstockungstichprobe eingesetzt. Um für bundesweite Auswertungen ein proportionales Verhältnis der Bundesländer herzustellen, wurde die Stichprobe durch Gewichtung „re-proportionalisiert“.

Für gewöhnlich nehmen nicht alle kontaktierten Personen an einer Befragung teil, so dass „Ausfälle“ Verzerrungen in der Stichprobe hervorrufen können. Um die damit einhergehende Über- bzw. Unterrepräsentanz von Personengruppen „auszugleichen“, hat infas die Stichprobenstruktur mit den Bevölkerungssta-

2 DOI: 10.5156/FWS.2019.M.002, DOI: 10.5156/FWS.2014.M.004, DOI: 10.5156/FWS.2014.M.005

Tab. 1: Datenbasis der FWS 2014 und 2019. Deutscher Freiwilligensurvey (FWS).

Datensatz	Erhebungszeitraum	Stichprobe ungewichtet	Repräsentativitätskriterien (Gewichtungsvariablen)	Zentrale Publikation
FWS 2014	28.04. bis 12.11.2014	N=28.690	Bundesland Gemeindegrößenklasse Geschlecht Altersgruppe Schulbildung	Simonson et al., 2017b
FWS 2019	18.03. bis 16.11.2019	N=27.762	Bundesland Gemeindegrößenklasse Geschlecht Altersgruppe Schulbildung	Simonson et al., 2021b

tistiken der amtlichen Statistik verglichen und Abweichungen durch Gewichtungen korrigiert. Die Gewichtungen sollen nachträglich gewährleisten, dass die Stichproben im Hinblick auf die Kriterien Bundesland, Gemeindegrößenklasse, Geschlecht und Altersgruppe repräsentativ sind – d.h. mit der amtlichen Bevölkerungsstatistik übereinstimmen (vgl. Tab. 1).

Da Personen mit einem höheren Bildungsniveau generell eher bereit sind, an Befragungen teilzunehmen, und sie auch häufiger freiwillig engagiert sind als Personen mit niedrigerem Bildungsniveau, wurden die Engagementquoten in den bisherigen Berichten zum FWS überschätzt (vgl. Simonson et al., 2021a, S. 43f.). Um eine entsprechende Repräsentativität auch in Bezug auf dieses Merkmal herzustellen, wurden die Daten des FWS 2019 zusätzlich mit dem Merkmal Schulbildung gewichtet. Für Zeitvergleiche wurden auch die Daten der vorherigen Erhebungen unter Heranziehung des Bildungsgewichtes korrigiert. Alle folgenden Auswertungen basieren auf den von infas gewichteten Daten einschließlich der Bildungsgewichtung.

2.2 Operationalisierungen: „Aktivität“ und „Engagement“

Im Rahmen der Datenauswertung und Ergebnisdarstellung spielen verschiedene Subgruppen in der Stichprobe eine zentrale Rolle, die im Folgenden erläutert werden.

Subgruppe 1: „Aktive“ Personen

In den FWS 2014 und 2019 wurden alle befragten Personen gebeten anzugeben, ob sie in den letzten 12 Monaten „außerhalb von Beruf und Familie irgendwo [mitgemacht haben], beispielsweise in einem Verein, einer Initiative, einem Projekt oder einer Selbsthilfegruppe“ (Kelle et al., 2021a, S. 26). Die Frage war bewusst „breit“ angelegt: Es erfolgte keine Einschränkung auf eine bestimmte Assoziationsform, sondern es waren insgesamt 14 verschiedene Bereiche (z.B. „Sport und Bewegung“, „Freizeit und Geselligkeit“, „Kultur und Musik“, „Politik und politische Interessenvertretung“) aufgelistet, in denen Gemeinschaftsaktivität stattfinden kann. Das bedeutet auch, dass Personen, die im Sportbereich aktiv waren, nicht zwangsläufig Mitglied eines Sportvereins sein mussten. Viele der hier berichteten Aktivitäten dürften zwar in einem vereinsorganisierten Rahmen stattgefunden haben, die Aktivitätsquoten sind aber nicht mit Mitgliedschaftsquoten in Sportvereinen gleichzusetzen.

Subgruppe 2: „Engagierte“ Personen

Lediglich Personen, die angaben, dass sie in den letzten 12 Monaten in einem Tätigkeitsfeld aktiv waren, wurden – abermals unter Bezugnahme auf die letzten 12 Monate – gefragt, ob sie in diesen Bereichen auch „ehrenamtliche Tätigkeiten ausüben oder in Vereinen, Initiativen, Projekten oder Selbsthilfegruppen engagiert sind“ (Kelle et al., 2021a, S. 28). Auch hier wurde bewusst ein breites „Engagementverständnis“ angelegt, das – so wurde

Tab. 2: Erhebung des freiwilligen und ehrenamtlichen Engagements im FWS 2014 und 2019. Deutscher Freiwilligensurvey (FWS).

(1)	Uns interessiert nun, ob Sie in den Bereichen, in denen Sie aktiv sind, auch ehrenamtliche Tätigkeiten ausüben oder in Vereinen, Initiativen, Projekten oder Selbsthilfegruppen engagiert sind. Es geht um freiwillig übernommene Aufgaben und Arbeiten, die man unbezahlt oder gegen geringe Aufwandsentschädigung ausübt. (Liste der Handlungsbereiche)
(2)	Sie sagten, Sie sind [auch] im Bereich „Sport und Bewegung“ aktiv. Wenn Sie an die letzten 12 Monate denken: Haben Sie in diesem Bereich auch Aufgaben oder Arbeiten übernommen, die Sie freiwillig oder ehrenamtlich ausüben? (Ja – Nein – Weiß nicht)
(3)	Um welche Art von Gruppe, Organisation oder Einrichtung handelt es sich, in der Sie da tätig sind? (Können Sie mir das bitte kurz beschreiben?)

es auch den Befragten kommuniziert – „freiwillig übernommene Aufgaben und Arbeiten [umfasst], die man unbezahlt oder gegen geringe Aufwandsentschädigung ausübt“ (Kelle et al., 2021a, S. 28). Die in Tabelle 2 dargestellten Fragen sind grundlegend für die Erhebung des freiwilligen und ehrenamtlichen Engagements im Rahmen der FWS.

Auf der Grundlage dieser Fragestellungen sollen insbesondere Aussagen über die Verbreitung des Engagements in der Bevölkerung ermöglicht werden, d.h. die so genannte Engagementquote berechnet werden. Auf der Basis der beiden Erhebungswellen ist es insofern auch möglich, die Veränderung der Engagementquote im Zeitverlauf abzubilden.

Subgruppe 3: Engagierte mit „zeitaufwendigster Tätigkeit im Sport“

Zur Ermittlung der Engagementquote wird die Anzahl der Befragten gezählt, die sich freiwillig engagieren. Es gibt aber auch Personen, die sich mehrfach freiwillig engagieren – und dies in verschiedenen Bereichen. Sofern diese Personen Angaben zu mehreren Tätigkeiten machten, wurden in den Erhebungen diese Mehrfach-Engagements und in diesem Kontext auch das zeitaufwendigste

Engagement abgefragt. Verschiedene Fragen im FWS beziehen sich ausschließlich auf diese zeitaufwendigste Tätigkeit (z.B. Zugänge zum Engagement oder individuelle Erwartungen an das Engagement). Insofern wird bei der späteren Ergebnisdarstellung jeweils kenntlich gemacht, wenn sich die Daten auf die Subgruppe „zeitaufwendigste Tätigkeit“ im Sportbereich beziehen.

Die Stichproben und Fallzahlen im Überblick

Vor dem Hintergrund dieses methodischen Designs wird ersichtlich, dass die in den späteren Datenauswertungen und Tabellen dargestellten Fallzahlen voneinander abweichen können; denn nicht allen Personen wurden alle Fragen gestellt und nicht alle im Sportbereich engagierten Personen verorteten im Sportbereich ihre zeitaufwendigste Tätigkeit (vgl. Tab. 3). Darüber hinaus haben einige Personen auf einzelne Fragen nicht geantwortet; diese Fälle bleiben in den Auswertungen unberücksichtigt. Ausgewiesen werden also nur die „gültigen“ Werte, so dass die in den jeweiligen Tabellen der Datenauswertung genannten Fallzahlen (geringfügig) voneinander abweichen können.

Tab. 3: Subgruppen und Fallzahlen (gewichtet) der FWS und der sportbezogenen Sonderauswertung der FWS in den Jahren 2014 und 2019. Deutscher Freiwilligensurvey (FWS).

	FWS (Bevölkerungsstichprobe ab 14 Jahre)		FWS Sport (Subgruppen im Sportbereich ab 14 Jahre)		
	gesamt	Freiwillig Engagierte	Aktive	Freiwillig Engagierte	Zeitaufwendigste Tätigkeit
FWS 2014	28.690	11.488	11.843	4.268	3.076
FWS 2019	27.762	11.022	11.123	3.758	2.617

3 Aktivität und Engagement im Sportbereich: Empirische Befunde der FWS 2014 und 2019



3.1 Der Sport bildet den größten Bereich gemeinschaftlicher Aktivitäten – mit leicht abnehmender Tendenz zwischen 2014 und 2019.

Der Sportbereich war im Vergleich zu den 13 anderen Handlungsbereichen, die in den FWS empirisch erfasst wurden, das Feld mit der höchsten Gemeinschaftsaktivität in der Bevölkerung. Rund 40% der ab 14-Jährigen waren im Jahr 2019 in gemeinschaftliche Aktivitäten im Sportbereich involviert. Mit sichtbarem Abstand

folgten die Bereiche „Kultur und Musik“ (18,0%), „Freizeit und Geselligkeit“ (15,4%), der „Soziale Bereich“ (15,1%), „Schule oder Kindergarten“ (12,3%) und der „Kirchliche oder religiöse Bereich“ (11,2%) (vgl. Abb. 1).

Allerdings verzeichnete der Sportbereich zwischen 2014 und 2019 einen geringen, aber signifikanten³ Rückgang von Aktiven um 1,2 Prozentpunkte. Dieser Rückgang ist umso bemerkenswerter, als bei den nachfolgenden Bereichen die Aktivitätsquote in der Bevölkerung leicht anstieg. Mit einem Plus von 2,3 Prozentpunkten war der größte Zuwachs an Aktiven im Bereich „Umwelt, Naturschutz, Tierschutz“ zu beobachten. Der nach wie vor stark ausgeprägte Abstand zwischen dem Sportbereich und den nachfolgenden Bereichen hat sich somit etwas verringert.

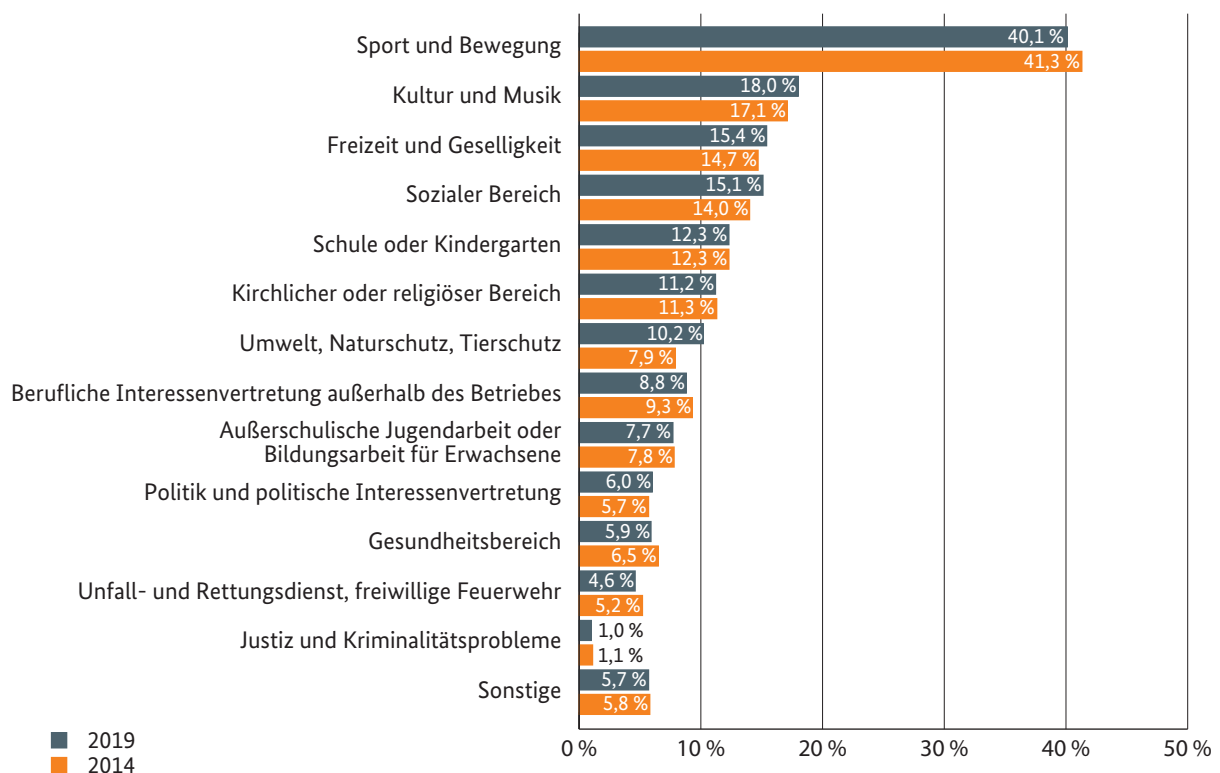


Abb. 1: Aktivität außerhalb von Beruf und Familie in der Bevölkerung ab 14 Jahre 2014 und 2019, differenziert nach Bereichen. Mehrfachnennungen (Bevölkerungsstichprobe; 2014 N=28.662-28.680, 2019 N=27.712-27.752). Deutscher Freiwilligensurvey (FWS).

3 Angaben zum Chi-Quadrat-Test: $\chi^2(1) = 8,58$, $p = .003$, $V = 0,01$

3.2 Der Sportbereich weist die mit Abstand höchste Engagementquote auf.

Analog zur Aktivitätsquote war – im Vergleich zu allen anderen erhobenen Handlungsbereichen – im Sportbereich der höchste Anteil der Bevölkerung freiwillig und ehrenamtlich engagiert. 13,5% der ab 14-Jährigen engagierten sich 2019 im Sportbereich, der damit deutlich vor den nachfolgenden Bereichen „Kultur und Musik“ (8,6%), „Sozialer Bereich“ (8,3%) und „Schule oder Kindergarten“ (8,2%) rangiert. Im „Kirchlichen oder religiösen Bereich“ engagierten sich 6,8% und im Bereich „Freizeit und Geselligkeit“ 6,1% der ab 14-Jährigen, während die anderen Bereiche eine Engagementquote um die oder deutlich unter der 4%-Marke aufweisen (vgl. Abb. 2).

3.3 Das freiwillige und ehrenamtliche Engagement im Sportbereich ist überwiegend ein vereinsgebundenes Engagement.

Die Befunde der FWS dokumentieren, dass ein freiwilliges und ehrenamtliches Engagement im Sportbereich in aller Regel ein „vereinsgebundenes Engagement“ war. Rund 87% der Engagierten mit zeitaufwendigster Tätigkeit im Sportbereich gaben 2019 an, dass der Verein den Rahmen ihres freiwilligen und ehrenamtlichen Engagements bildete (vgl. Tab. 4). Darüber hinaus engagierten sich rund 2% der Engagierten im verbandlichen Kontext.

Die Daten lassen zudem erkennen, dass der Anteil vereinsgebundenen Engagements zwi-

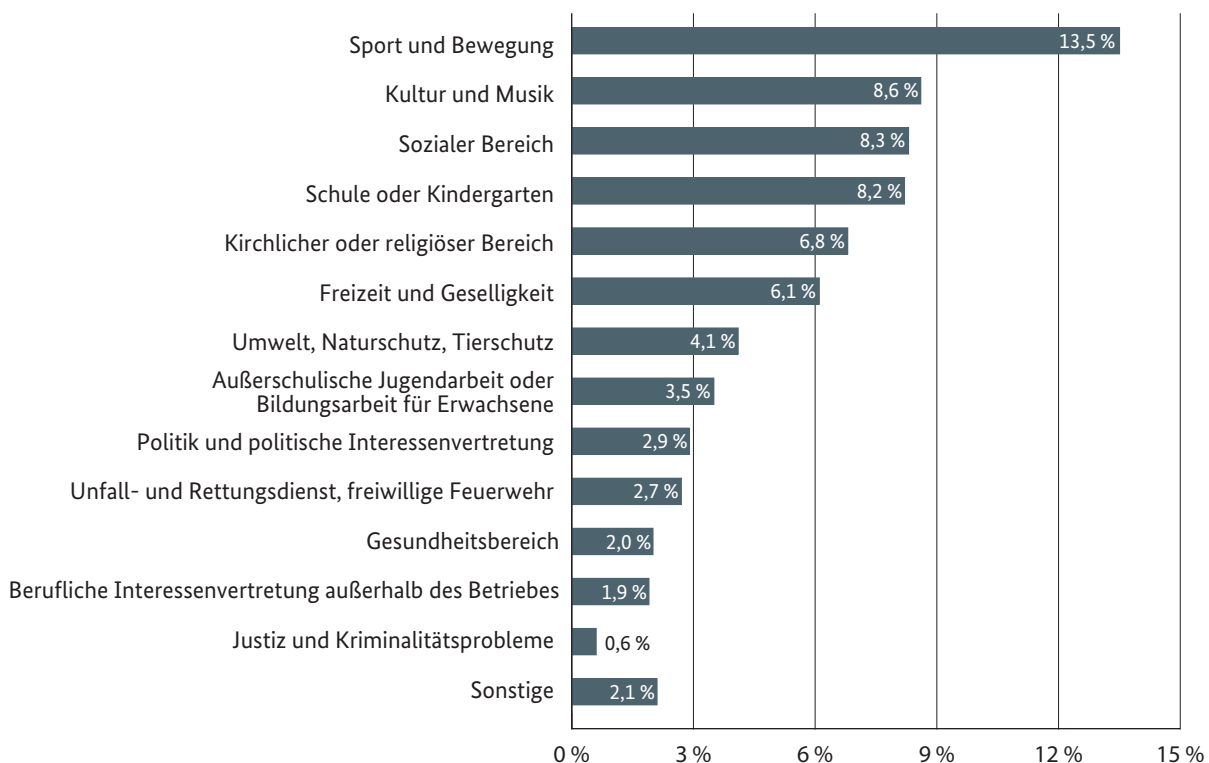


Abb. 2: Freiwilliges und ehrenamtliches Engagement in der Bevölkerung ab 14 Jahre 2019, differenziert nach Bereichen. Mehrfachnennungen (Bevölkerungsstichprobe; N=27.762). Deutscher Freiwilligen-survey (FWS).

Tab. 4: Organisatorischer Kontext des freiwilligen und ehrenamtlichen Engagements im Sportbereich 2014 und 2019 (Subgruppe: Engagierte mit zeitaufwendigster Tätigkeit im Sportbereich). Deutscher Freiwilligensurvey (FWS).

	2014 (N=3.072)	2019 (N=2.593)
Verein	86,1%	86,9%
Selbst organisierte Gruppe	4,5%	3,5%
Verband	3,2%	2,1%
Private Einrichtung	1,3%	1,5%
Kirche oder religiöse Vereinigung	0,4%	0,9%
Staatl. oder kommunale Einrichtung	0,8%	0,7%
Nachbarschaftshilfe	0,3%	0,6%
Allein	0,7%	0,6%
Selbsthilfegruppe*	-	0,6%
Initiative oder Projektarbeit	0,5%	0,4%
Gewerkschaft	0,1%	0,2%
Stiftung	0,2%	0,2%
Partei	0,1%	0,1%
Sonstiges	1,8%	1,6%

* Diese Antwortoption stand 2014 nicht zur Verfügung.

schen 2014 und 2019 sogar leicht, aber nicht signifikant um 0,8 Prozentpunkte zugenommen hat. Gleichzeitig hat der Anteil der in selbstorganisierten Gruppen, Initiativen oder Projektformen Engagierten signifikant⁴ um 1,1 Prozentpunkte abgenommen. Zudem ist der prozentuale Anteil der Engagierten, die in diesen Kontexten engagiert waren, mit insgesamt 3,9% im Jahr 2019 nach wie vor vergleichsweise gering.

Wie relevant der Verein nach wie vor für ein freiwilliges und ehrenamtliches Engagement im Sportbereich war, lassen auch die Befunde zum institutionellen Kontext des Engagements aller – also auch außerhalb des Sportbereichs – freiwillig Engagierten in Deutschland erkennen: Die Quote der in Vereinen Engagierten lag hier unterhalb der 50%-Marke – mit leicht abnehmender Tendenz. Bestenfalls der kirchlich-religiöse Bereich konzentrierte noch einen vergleichbar hohen Anteil der Engagierten auf eine Organisationsform wie der Sportbereich (dazu im Einzelnen Karnick et al., 2021, S. 164ff.). Vor diesem Hintergrund beziehen sich die folgenden Datenauswertungen und Kommentierungen

auch überwiegend auf das freiwillige und ehrenamtliche Engagement im Sportverein als dem dominanten organisatorischen Engagementkontext im Sportbereich.

3.4 Die abnehmende Engagementquote zwischen 2014 und 2019 bedeutet Einbußen von fast 1 Mio. Engagierten.

Das „knappe Gut“ des freiwilligen und ehrenamtlichen Engagements scheint insbesondere im Sportbereich knapper zu werden. Die Daten dokumentieren einen Rückgang der Engagementquote im Sportbereich in dem betrachteten Fünfjahreszeitraum: Während sich im Jahr 2014 noch 14,9% der Bevölkerung im Sportbereich engagierten, ging das freiwillige und ehrenamtliche Engagement der ab 14-Jährigen bis zum Jahr 2019 signifikant⁵ auf 13,5% zurück

4 Angaben zum Chi-Quadrat-Test: $\chi^2(1) = 3.95$, $p = .047$, $V = 0.03$

5 Angaben zum Chi-Quadrat-Test: $\chi^2(1) = 20.77$, $p = .000$, $V = 0.02$

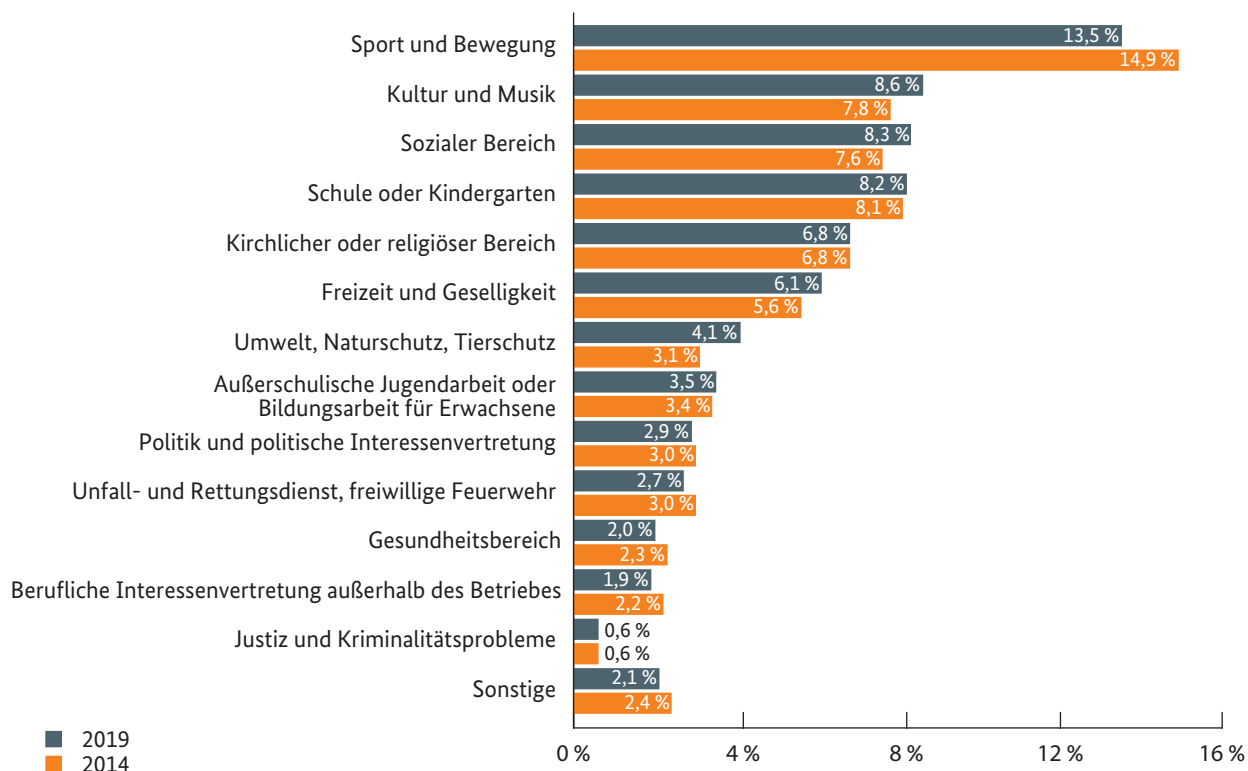


Abb. 3: Freiwilliges und ehrenamtliches Engagement der Bevölkerung ab 14 Jahre 2014 und 2019, differenziert nach Bereichen. Mehrfachnennungen (Bevölkerungsstichprobe; 2014 N=28.690, 2019 N=27.762). Deutscher Freiwilligensurvey (FWS).

(vgl. Abb. 3). Zwar könnte der Rückgang der Engagementquote im Sportbereich um rund 1,4 Prozentpunkte in der Bevölkerung prozentual betrachtet überschaubar erscheinen, in Absolutzahlen bedeutet er aber – wenn man die Zahlen hochrechnet (Destatis – Statistisches Bundesamt, 2022) – Verluste im Umfang von ca. 1 Mio. Engagierten innerhalb von 5 Jahren. In Prozentzahlen ausgedrückt bedeutet dies, dass fast ein Zehntel (9,4%) derjenigen, die 2014 im Sportbereich engagiert waren, ihre Tätigkeiten bis zum Jahr 2019 aufgegeben haben.⁶

Dieser Rückgang ist auch insofern bemerkenswert, als die Engagementquote in der Bevölkerung zwischen 2014 und 2019 insgesamt weitgehend stabil geblieben ist. Und im Vergleich zu den anderen Engagementbereichen zeigt sich, dass in keinem anderen Bereich annähernd so große Verluste an Engagierten zu verzeichnen sind; die nächst größeren Bereiche „Kultur und Musik“ sowie der „Soziale Bereich“ und weitere

Bereiche konnten teilweise sogar deutliche Zuwächse an Engagierten verbuchen (vgl. Abb. 3). Angesichts der hohen Vereinsanbindung des freiwilligen und ehrenamtlichen Engagements im Sportbereich lassen die Daten vermuten, dass speziell auch das Sportvereinswesen „spürbare“ Verluste im Hinblick auf seine wichtigste Ressource zur Leistungserstellung konstatieren musste.

3.5 Vorstands- und Leitungsfunktionen werden von den Engagierten seltener übernommen.

In den FWS wird darüber hinaus gefragt, ob die engagierten Personen eine Leitungs- oder Vorstandsfunktion innehatten. Die Befunde zeigen, dass sich der Anteil der Engagierten,

⁶ Einen ähnlichen Trend zeigt auch der Sportentwicklungsbericht auf, der für den kürzeren Zeitraum von 2015 bis 2017 einen Rückgang der Zahl ehrenamtlicher Positionen um 4 Prozentpunkte feststellt (Breuer & Feiler, 2019, S. 22f.).

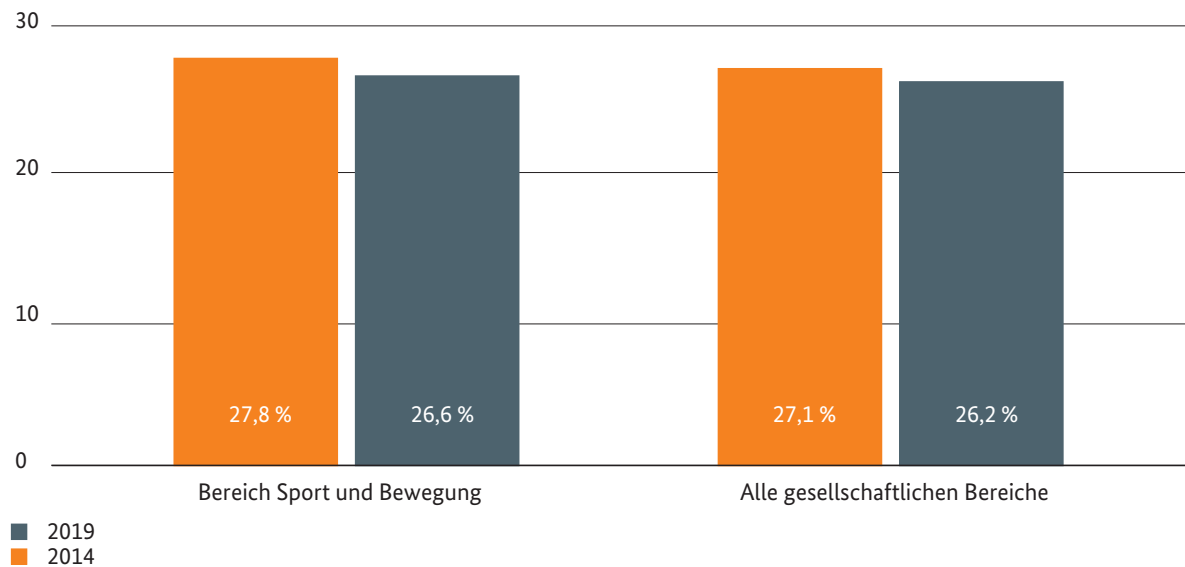


Abb. 4: Personen in Leitungs- oder Vorstandspositionen 2014 (N=3.075/11.399) und 2019 (N=2.616/10.910) (Subgruppen: Engagierte mit zeitaufwändigster Tätigkeit im Sportbereich/alle Engagierten). Deutscher Freiwilligensurvey (FWS).

die als Funktionsträger*innen tätig waren, zwischen 2014 und 2019 geringfügig reduziert hat. Während im Jahr 2014 27,8% derjenigen, die im Sportbereich ihre zeitaufwendigste Tätigkeit ausübten, eine Leitungs- oder Vorstandsfunktion übernommen hatten, ist der entsprechende Anteil bis 2019 auf 26,6% gesunken. Der Unterschied ist jedoch statistisch nicht signifikant. Damit fügt sich der Sportbereich in einen generellen Trend ein, da auch für alle gesellschaftlichen Bereiche zusammengekommen eine leichte Verringerung des Anteils an Funktionsträger*innen unter den Engagierten zu beobachten ist (vgl. Abb. 4; auch Karnick et al., 2021, S. 168ff.).

3.6 Engagementfrequenzen, Aufgabenfelder und Zielgruppen bleiben im Zeitverlauf gleich.

Rund 28% der Engagierten mit zeitaufwändigster Tätigkeit im Sportbereich übten ihr sportbezogenes Engagement sowohl 2014 als auch 2019 täglich oder mehrmals in der Woche aus und rund 41 % einmal in der Woche oder mehrmals

im Monat (vgl. Tab. 5). Damit wird das sportbezogene Engagement etwas häufiger ausgeübt als freiwillige Tätigkeiten in anderen gesellschaftlichen Bereichen, in denen die Engagementfrequenzen seit 2014 ebenfalls konstant blieben (dazu auch Kelle et al., 2021b, S. 154f.). Insgesamt legen die Befunde zu den seit 2014 konstanten Engagementfrequenzen im Sportbereich die Annahme nahe, dass die abnehmende Engagementquote nicht durch eine Ausdehnung des Engagements bei den weiterhin Engagierten kompensiert worden ist.

Tab. 5: Häufigkeit der Ausübung des freiwilligen und ehrenamtlichen Engagements im Sportbereich 2014 und 2019 (Subgruppe: Engagierte mit zeitaufwändigster Tätigkeit im Sport). Deutscher Freiwilligensurvey (FWS).

	2014	2019
	(N=3.070)	(N=2.616)
Täglich oder mehrmals in der Woche	28,1%	28,4%
Einmal in der Woche oder mehrmals im Monat	41,2%	40,6%
Einmal im Monat oder seltener	30,7%	31,0%

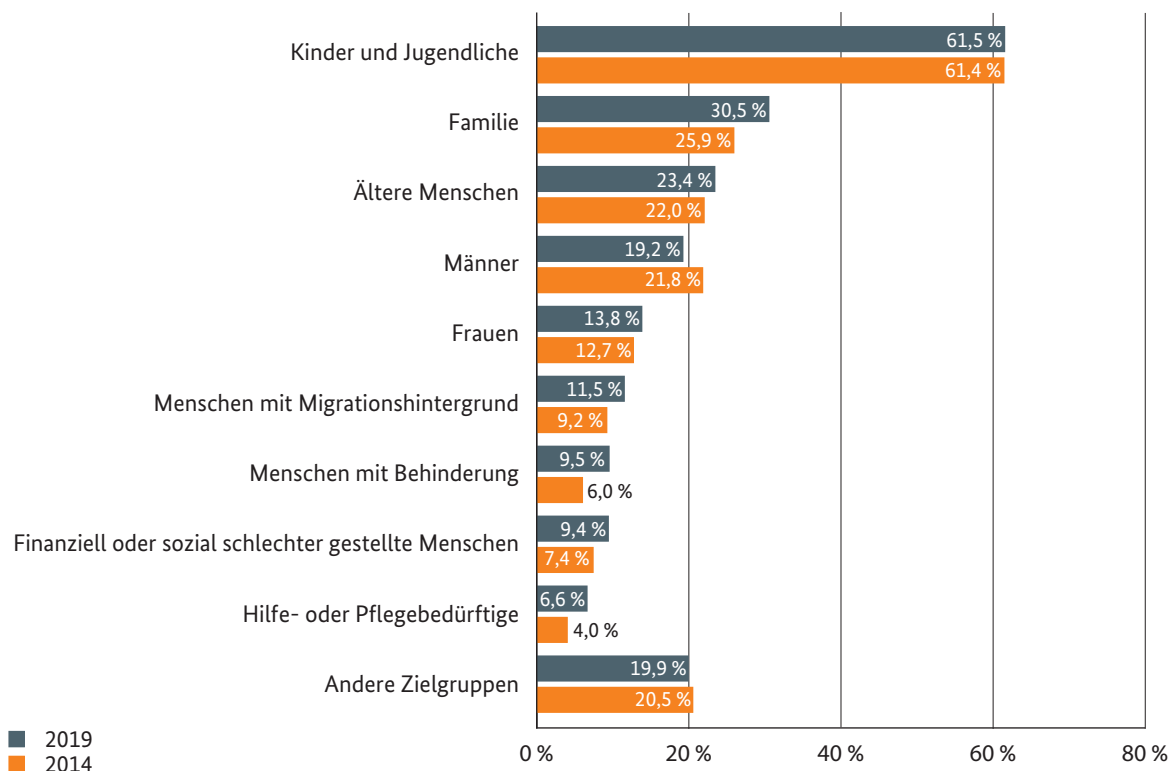


Abb. 5: Spezielle Zielgruppen des freiwilligen Engagements im Sportbereich 2014 und 2019 (Subgruppe: Engagierte mit zeitaufwändigster Tätigkeit im Sportbereich; 2014 N=3.033-3.076, 2019 N=2.577-2.615). Deutscher Freiwilligensurvey (FWS).

Auch das Aufgabenspektrum der im Sportbereich Engagierten veränderte sich kaum zwischen 2014 bis 2019. Durchschnittlich nannten die Engagierten von 9 abgefragten Inhalten zu beiden Befragungszeitpunkten etwa 3,5 Hauptinhalte für ihre zeitaufwendigste Tätigkeit. Im Zentrum standen bei rund zwei Drittel der Befragten die zu leistende praktische Arbeit sowie die Organisation und Durchführung von Treffen oder Veranstaltungen. Knapp die Hälfte der Befragten kümmerte sich um die pädagogische Betreuung oder die Anleitung einer Gruppe und um persönliche Hilfeleistungen.

Zum ersten Mal wurde 2014 im FWS auch gefragt, ob sich die zeitaufwendigste Tätigkeit an bestimmte Personengruppen richtet. Die Daten zeigen, dass Kinder und Jugendliche für den Vereinssport die wichtigste Zielgruppe darstellen (vgl. Abb. 5; dazu auch Breuer & Feiler, 2021, S. 2ff.). Über 60% der Engagierten sahen Kinder und Jugendliche 2014 und 2019 als spezielle Zielgruppe ihres Engagements. Somit standen Kinder und Jugendliche im Sportbereich noch

stärker im Mittelpunkt des Interesses der Engagierten als in der Betrachtung aller gesellschaftlichen Engagementbereiche zusammen, wobei auch in diesem Fall rund 50% der Engagierten Kinder und Jugendliche als Zielgruppe ihrer Tätigkeiten nannten (Kausmann et al., 2021, S. 181ff.). Zudem bezeichneten 2019 30% der im Sportbereich Engagierten Familien als Zielgruppe ihres Engagements. Hier liegt die größte Veränderung im Vergleich zu 2014 vor, seinerzeit lag der entsprechende Anteil knapp 5 Prozentpunkte niedriger.

3.7 Das Engagementpotenzial nimmt leicht zu.

Betrachtet man die Ergebnisse zu der Frage, ob diejenigen Personen, die im Sportbereich aktiv waren, sich aber nicht freiwillig engagierten, zur Aufnahme eines freiwilligen Engagements grundsätzlich bereit wären, dann ergibt sich folgendes Bild: 2019 antworteten 16,5% der Be-

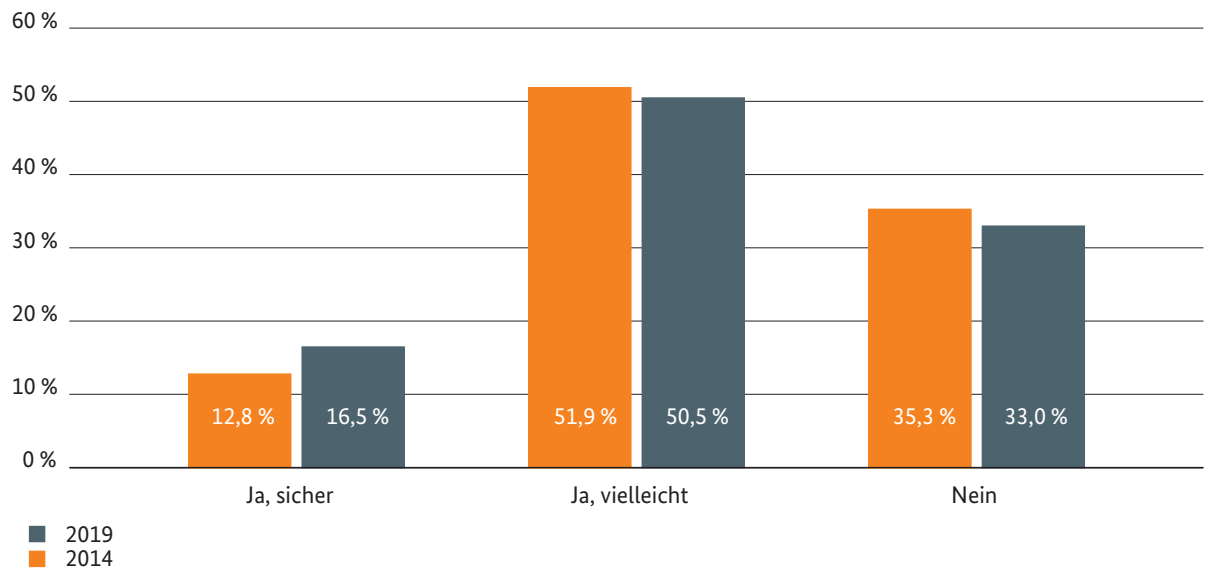


Abb. 6: Engagementbereitschaft der Aktiven im Sportbereich 2014 und 2019, die sich nicht freiwillig und ehrenamtlich engagierten (Subgruppe: Aktive im Sportbereich ohne freiwillig und ehrenamtlich Engagierte; 2014 N=4.677, 2019 N=4.424). Deutscher Freiwilligensurvey (FWS).

fragten mit „ja, sicher“ und rund die Hälfte der Befragten mit „ja, vielleicht“. Im Vergleich zu 2014 sagten 2019 signifikant mehr Befragte⁷ „ja, sicher“ oder „ja, vielleicht“ (vgl. Abb. 6). Offenbar bestehen bei einem erheblichen – zuletzt noch gesteigerten – Anteil der noch nicht engagierten Aktiven generelle (allerdings vermutlich eher diffuse) Bereitschaftstendenzen, sich im Sportbereich zu engagieren.

Fragt man die im Sportbereich Aktiven, bislang aber nicht Engagierten nach Gründen, warum sie keine ehrenamtlichen oder freiwilligen Tätigkeiten übernehmen, dann spielen zeitliche Gründe eine maßgebliche Rolle: 2019 gaben 82% derjenigen, die sich vielleicht engagieren würden, diese Antwort. Nicht zu wissen, wohin man sich für ein Engagement wenden könnte, bejahten dagegen vor allem Befragte, die sicher bereit wären, ein Engagement zu übernehmen; innerhalb dieser Gruppe machten rund 31% eine entsprechende Angabe.

3.8 Die persönliche Ansprache und Eigeninitiative sind die maßgeblichen Zugangswege zum Engagement.

Vor diesem Hintergrund lohnt sich ein Blick auf die Frage, wie die engagierten Personen, die ihr zeitaufwendigstes Engagement im Sportbereich ausübten, zu ihrem freiwilligen und ehrenamtlichen Engagement gekommen sind. Zwei „Zugangswege“ scheinen dabei besonders relevant zu sein: einerseits die „persönliche Ansprache“ aus dem vermutlich sportbezogenen Umfeld; andererseits die „Eigeninitiative“ der Engagierten, im Sportbereich Aufgaben auf freiwilliger Basis wahrnehmen zu wollen.

Einerseits signalisierten über beide Messzeitpunkte hinweg über die Hälfte der Engagierten, dass sie gefragt wurden. Dabei gaben leitende Personen aus der Gruppe oder der Organisation, in der die freiwillig Engagierten später tätig wurden, oder aber Familienmitglieder, Freunde oder Bekannte, die dort bereits aktiv waren, of-

7 Angaben zum Chi-Quadrat-Test: $\chi^2(1) = 23.98$, $p = .000$, $V = 0.05$

Tab. 6: Gewinnung der freiwillig und ehrenamtlich Engagierten im Sportbereich und Anstoß für das freiwillige und ehrenamtliche Engagement 2014 und 2019 (Subgruppe: Engagierte mit zeitaufwendigster Tätigkeit im Sportbereich). Deutscher Freiwilligensurvey (FWS).

	2014	2019
<i>Gewinnung</i>	(N=3.059)	(N=2.587)
Eigene Initiative	39,6%	43,4%
Wurde gefragt	60,4%	56,6%
<i>Anstoß</i>	(N=3.071-3.076)	(N=2.610-2.617)
leitende Person aus Gruppe/Organisation, in der Tätigkeit stattfindet	56,4%	55,4%
Familienmitglieder, Freunde oder Bekannte, die dort aktiv waren	49,7%	52,9%
Erfahrungen in der Familie	25,7%	29,8%
Schule, Hochschule oder Ausbildung	7,6%	7,9%
Informations- und Kontaktstelle	6,2%	5,4%
Hinweise aus den Medien oder dem Internet	4,6%	4,8%

fenkundig einen wichtigen Anstoß, um sich freiwillig zu engagieren. Berücksichtigt man zudem, dass im Jahr 2019 fast jede dritte Person mitteilte, dass Erfahrungen in der Familie den Anstoß für ein freiwilliges Engagement gaben, dann scheinen die Befunde insgesamt dafür zu sprechen, dass das unmittelbare soziale Bezugssystem der Freunde und Familie einen bedeutenden Einfluss hatte, um sich für ein freiwilliges Engagement im Sportbereich zu entscheiden. Andererseits hoben zu beiden Erhebungszeitpunkten etwa 40% der Befragten hervor, dass sie ihr freiwilliges Engagement im Sportbereich aus „eigener Initiative“ begonnen hatten (vgl. Tab. 6).

Mit diesen beiden „Zugangswegen“ zum Engagement im Sportbereich – der „persönlichen Ansprache“ aus dem Nahumfeld und der „Eigeninitiative“ – erschöpfen sich dann aber offenbar auch die Variationen der Gewinnung von Engagierten im Sportbereich. So gaben z.B. im Jahr 2019 lediglich 7,9% der Befragten an, den Anstoß in Schule, Hochschule oder Ausbildung erhalten zu haben, 5,4% verwiesen auf eine Informations- oder Kontaktstelle und 4,8% bekamen Hinweise aus den Medien oder dem Internet.

3.9 Zugehörigkeit und Mitgestaltung sind zentrale Triebfedern zum Engagement.

Aber warum engagiert man sich überhaupt freiwillig bzw. ehrenamtlich, wenn man in derselben Zeit z.B. auch entlohnte Erwerbsarbeit oder Familienarbeit leisten könnte? Betrachtet man die Motive der Engagierten im Sportbereich, stimmten 2014 und 2019 fast 95% der Befragten der Aussage „voll und ganz“ oder „eher“ zu, dass das Engagement ihnen Spaß macht (vgl. Abb. 7).⁸ Rund 78% der Engagierten stimmten dem „gemeinwesenbezogenen Item“ zu, „die Gesellschaft zumindest im Kleinen mitgestalten“ zu wollen. 2019 gaben knapp 76% und 2014 sogar rund 84% der Befragten an, dass sie durch ihr Engagement vor allem mit anderen Menschen zusammenkommen möchten. Die Engagierten im Sportbereich werden also offenkundig insbesondere durch solche Dimensionen zur freiwilligen Mitarbeit animiert, die sich auf die „Wahl-Gemeinschaft“ (Strob, 1999) des Sportvereins, der Abteilung oder einer Sportgruppe beziehen.

⁸ Dieser Befund stimmt mit Ergebnissen des Sportentwicklungsberichts weitgehend überein, der Spaß als am häufigsten genanntes Motiv für das Engagement von Trainer*innen und Übungsleiter*innen ausweist (Breuer & Feiler, 2020a, S. 51ff.) und als starkes Motiv für das Engagement von Vorstandsmitgliedern herausstellt (Breuer & Feiler, 2020b, S. 30ff.).

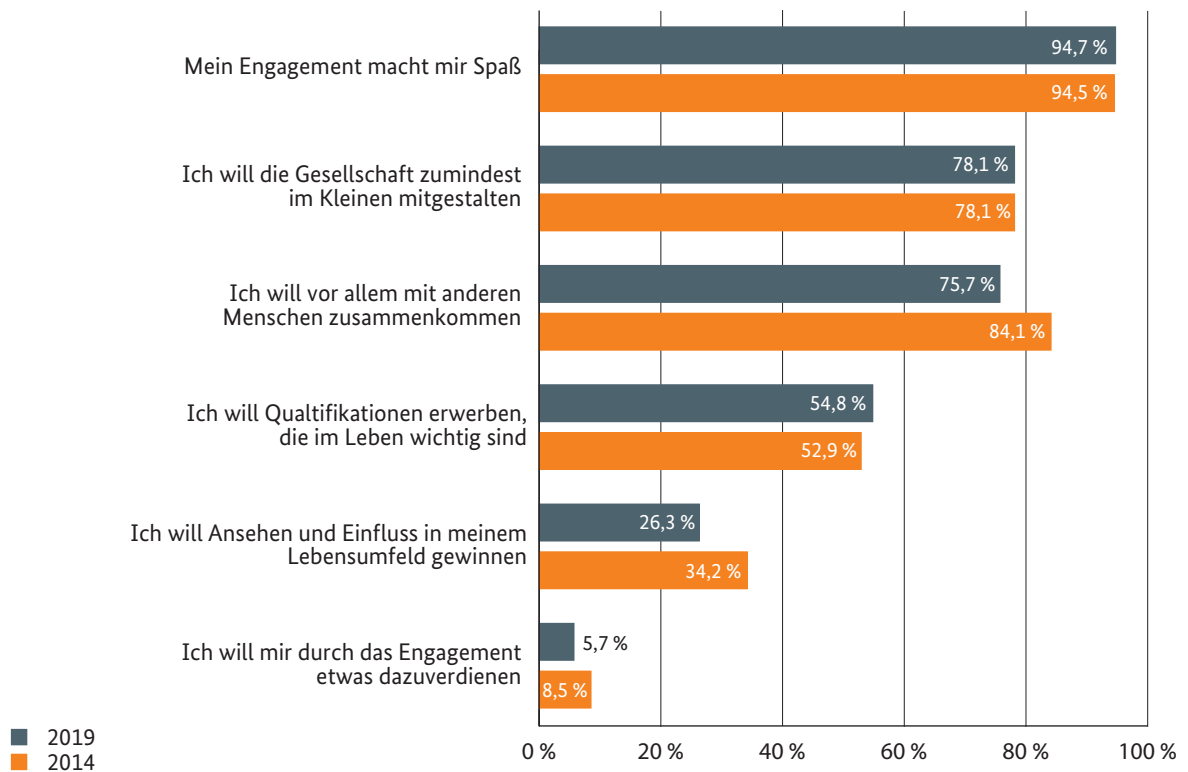


Abb. 7: Gründe der Engagierten für das freiwillige und ehrenamtliche Engagement im Sportbereich 2014 und 2019. Zustimmungen („voll und ganz“ oder „eher“) bezüglich der Aussagen (Subgruppe: Engagierte Personen im Sportbereich; 2014 N=4.191-4.266, 2019 N=3.725-3.754). Deutscher Freiwilligensurvey (FWS).

Darauf scheint nicht zuletzt der vergleichsweise geringe Stellenwert hinzuweisen, den die Mitglieder persönlichen Kosten-Nutzen-Kalkülen als motivationaler Grundlage für ihr Engagement beimessen. So finden die eher an Eigeninteressen orientierten Items vergleichsweise geringe Zustimmung (vgl. Abb. 7). Dies gilt für die Aussage, durch das Engagement „Ansehen und Einfluss im Lebensumfeld gewinnen“ (34% 2014 bzw. 26% 2019) zu wollen und insbesondere für das Motiv, durch das Engagement etwas dazuverdienen zu wollen (8,5% bzw. 6%). Höhere Zustimmung erhielt hingegen das Item, im Kontext des Engagements „wichtige Qualifikationen erwerben“ zu wollen (53% bzw. 55%).

Auffällig ist, dass die Bedeutung der an Eigeninteressen orientierten Motive besonders stark von den soziodemografischen Merkmalen der Befragten abhängt. Der Gewinn von

Ansehen und Einfluss und auch die Aussicht, etwas dazuverdienen zu können, motivierten vor allem die 14- bis 29-jährigen, Personen mit niedriger Bildung, geringem Einkommen und Migrationshintergrund, während der Qualifikationserwerb von besonderer Bedeutung für jüngere Befragte und Personen mit Migrationshintergrund war (vgl. auch Arriagada & Karnick, 2021, S. 120ff.; Emrich & Pierdzioch, 2014).

3.10 Das Bildungsniveau der Aktiven und der Engagierten steigt.

Betrachtet man für die Erhebungszeitpunkte 2014 und 2019 die Aktiven im Sportbereich, dann erkennt man, dass das Bildungsniveau⁹

9 Das Bildungsniveau der Befragten wurde auf Basis der Variable „höchster Schulabschluss“ gebildet. Befragte, die keinen Abschluss oder den Volks- bzw. Hauptschulabschluss besitzen, wurden der Gruppe mit einem „niedrigen“ Bildungsniveau zugeordnet. Befragte, die die mittlere Reife erlangt haben, wurden in die Kategorie „mittleres“ Bildungsniveau eingruppiert. In der Kategorie „hohes“ Bildungsniveau wurden Befragte mit Fach- bzw. Hochschulabschluss zusammengefasst. Bei den Berechnungen wurden die Werte für die Kategorie „noch Schüler“ als fehlend kodiert.

erheblich gestiegen ist: Während der Anteil der höher Qualifizierten um mehr als 8 Prozentpunkte von rund 39% auf über 47% der Aktiven anstieg, ist der Anteil der niedrig Qualifizierten auf unter ein Viertel der Aktiven bzw. um 4,5 Prozentpunkte gesunken (vgl. Tab. 7).

Dieser Trend der „Akademisierung“ im Sportbereich wird noch gesteigert, wenn man das freiwillige und ehrenamtliche Engagement betrachtet. Im Jahr 2019 war über die Hälfte der Engagierten der Gruppe der höher Qualifizierten zuzuordnen (51,3%), dieser Anteil lag sogar 8 Prozentpunkte höher als 2014 (43%). Parallel dazu sank der Anteil „bildungsfernerer“ Gruppen, die sich freiwillig engagierten, um rund 5 Prozentpunkte auf 19%.

Die soziale Zusammensetzung der Engagierten mit Leitungs- und Vorstandsfunktionen im Sportbereich sieht in dieser Hinsicht ähnlich aus: In dieser Gruppe war der Anteil der höher Qualifizierten im Jahr 2019 mit 47,5% ebenfalls weit überdurchschnittlich und stieg im Fünfjahreszeitraum um rund 10 Prozentpunkte.

Im Vergleich dazu: Der Anteil von Personen mit hoher Schulbildung (Fachhochschul- oder Hochschulreife) lag in der Gesamtbevölkerung ab 15 Jahre 2019 bei 34,8%, der Anteil von

Personen mit niedriger Schulbildung (Haupt- oder Volksschulabschluss oder ohne Abschluss) bei 33,9% (Destatis – Statistisches Bundesamt, 2020).

Die „Bildungsselektion“ beim Zugang zum ehrenamtlichen und freiwilligen Engagement zeigt sich auch mit Blick auf die Engagementquoten der drei „Bildungsgruppen“ (vgl. Abb. 8). Zu beiden Erhebungszeitpunkten unterscheiden sich die Engagementquoten zwischen niedrig, mittel und höher Qualifizierten signifikant.¹⁰ 2019 fällt der Anteil der höher Qualifizierten, die sich freiwillig und ehrenamtlich im Sportbereich engagierten, mit 17,4% mehr als doppelt so hoch aus wie bei gering Qualifizierten (7,8%). Die bei den Engagierten im Vergleich zu den Aktiven noch einmal weiterreichende soziale Selektion zugunsten der Gruppe der höher Qualifizierten spricht für eine zusätzliche soziale Selektion beim Übergang von gemeinschaftlich Aktivitäten zum freiwilligen und ehrenamtlichen Engagement im Sportbereich.

Im Vergleich der Erhebungszeitpunkte 2014 und 2019 fällt auf, dass der Rückgang der Engagementquote im Sportbereich die Bildungsniveaus in einem ähnlichen Ausmaß betrifft. Einem statistisch signifikanten¹¹ Minus

Tab. 7: Bildungsniveau der Aktiven, freiwillig und ehrenamtlich Engagierten sowie Engagierten in Leitungs- und Vorstandsfunktionen im Sportbereich 2014 und 2019 (Subgruppen: aktive Personen im Sportbereich, engagierte Personen im Sportbereich, engagierte Personen mit zeitaufwendigster Tätigkeit im Sportbereich). Deutscher Freiwilligensurvey (FWS).

	2014	2019
Aktive	(N=10.834)	(N=10.356)
niedrig	28,7%	24,2%
mittel	32,3%	28,6%
hoch	38,9%	47,2%
Engagierte	(N=3.890)	(N=3.493)
niedrig	23,9%	19,0%
mittel	33,1%	29,7%
hoch	43,0%	51,3%
Leitungs- und Vorstandsfunktionen	(N=824)	(N=666)
niedrig	27,5%	21,5%
mittel	34,9%	30,9%
hoch	37,6%	47,5%

¹⁰ Der Chi-Quadrat-Test wird bei allen sechs Gruppenvergleichen signifikant mit $p = .000$, V liegt zwischen 0,05 und 0,14.

¹¹ Angaben zum Chi-Quadrat-Test: $\chi^2(1) = 17.73$, $p = .000$, $V = 0.03$

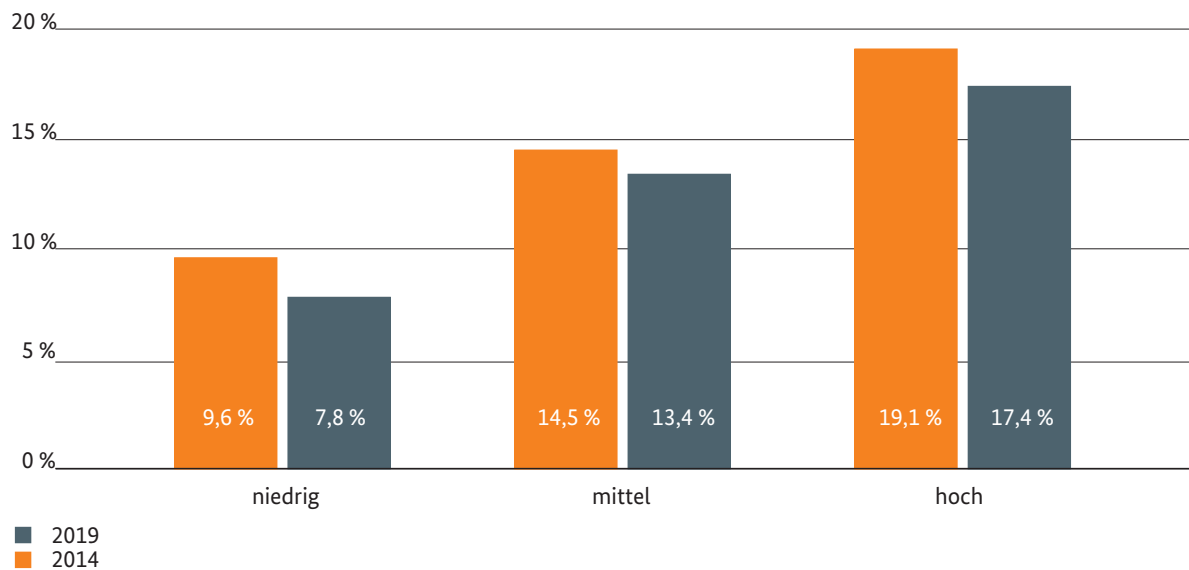


Abb. 8: Freiwillig und ehrenamtlich Engagierte im Sportbereich 2014 und 2019, differenziert nach Bildungsniveau. Anteil der im Sportbereich engagierten Personen der jeweiligen Bildungsgruppe in der Bevölkerung (Subgruppe: Engagierte Personen im Sportbereich, 2014 N=27.313, 2019 N=26.475). Deutscher Freiwilligensurvey (FWS).

von 1,8 Prozentpunkten bei den gering Qualifizierten steht ein signifikantes¹² Minus von 1,7 Prozentpunkten bei den höher Qualifizierten gegenüber. Die bildungsspezifische Selektion ist also unverändert hoch seit 2014. Der seit 2014 gesteigerte „Akademisierungstrend“ dürfte indes auch auf das gestiegene Bildungsniveau der Bevölkerung zurückzuführen sein. In anderen Engagementbereichen fallen die Engagementquoten der Bildungsgruppen und der Trend seit 2014 ähnlich aus wie im Sportbereich (vgl. Simonson et al. 2021c, S. 73f.).

3.11 Aktive und Engagierte werden älter, Vorstände jünger.

Nach wie vor ist die Beteiligung an sportlichen Aktivitäten speziell auch im Sportverein vor allem eine Angelegenheit der Jugend und der jungen Erwachsenen (z.B. Breuer et al., 2020). Allerdings dokumentieren die Daten der FWS von 2014 bis 2019, dass bei den jüngeren Bevölkerungsgrup-

pen Verluste bei den im Sportbereich Aktiven zu verzeichnen sind. Am stärksten betroffen ist die jüngste Altersgruppe der 14- bis 19-Jährigen, die seit 2014 rund 10 Prozentpunkte an Aktiven verloren hat. Die Verluste sind statistisch signifikant.¹³ Im Jahr 2019 wies die jüngste Altersgruppe mit 57,3% aber nach wie vor die höchste Aktivitätsquote auf. Die Aktivitätsquoten der älteren Bevölkerungsgruppen blieben dagegen konstant, bei den über 70-Jährigen zeichnete sich sogar ein kleiner Zuwachs von 2,2 Prozentpunkten ab. Damit hat die Aktivitätsquote der ältesten Bevölkerungsgruppe 2019 fast das Niveau der mittleren Altersgruppen erreicht und die über 70-Jährigen bildeten 2019 die zweitgrößte Altersgruppe unter den Aktiven (vgl. Tab. 8).

Diese Tendenzen eines sich langsam vollziehenden Altersstrukturwandels im Sportbereich lassen sich ansatzweise auch mit Blick auf das freiwillige und ehrenamtliche Engagement nachzeichnen; auch hier sind bei den jüngeren Bevölkerungsgruppen etwas höhere Verluste zu verzeichnen. Bei den 14- bis 19-Jährigen ergab sich bezüglich des Anteils an Engagierten von 2014 bis 2019 ein statistisch signifikantes¹⁴ Mi-

12 Angaben zum Chi-Quadrat-Test: $\chi^2(1) = 8.63$, $p = .003$, $V = 0.02$

13 Angaben zum Chi-Quadrat-Test: $\chi^2(1) = 41.23$, $p = .000$, $V = 0.10$

14 Angaben zum Chi-Quadrat-Test: $\chi^2(1) = 15.04$, $p = .000$, $V = 0.06$

Tab. 8: Aktive im Sportbereich 2014 und 2019, differenziert nach Altersgruppen (Bevölkerungsstichprobe; 2014 N=28.670, 2019 N=27.742). Deutscher Freiwilligensurvey (FWS).

	Altersgruppenanteil unter Aktiven		Aktivenanteil in Bevölkerung	
	2014	2019	2014	2019
14 bis 19 Jahre	11,1%	9,3%	67,4%	57,3%
20 bis 29 Jahre	15,6%	14,7%	47,0%	43,3%
30 bis 39 Jahre	13,1%	13,8%	39,4%	37,8%
40 bis 49 Jahre	17,5%	14,3%	41,2%	39,9%
50 bis 59 Jahre	15,9%	17,8%	38,0%	39,4%
60 bis 69 Jahre	12,2%	14,0%	39,6%	38,8%
70 Jahre u. älter	14,7%	16,0%	33,1%	35,3%

Tab. 9: Freiwillig und ehrenamtlich Engagierte im Sportbereich 2014 und 2019, differenziert nach Altersgruppen. (Bevölkerungsstichprobe; 2014 N=28.692, 2019 N=27.759). Deutscher Freiwilligensurvey (FWS).

	Altersgruppenanteil unter Engagierten		Engagiertenanteil in Bevölkerung	
	2014	2019	2014	2019
14 bis 19 Jahre	11,6%	9,8%	25,5%	20,2%
20 bis 29 Jahre	16,2%	13,9%	17,6%	13,9%
30 bis 39 Jahre	13,0%	15,7%	14,1%	14,4%
40 bis 49 Jahre	21,2%	19,1%	18,0%	17,9%
50 bis 59 Jahre	16,7%	20,1%	14,4%	15,0%
60 bis 69 Jahre	11,7%	12,7%	13,6%	11,9%
70 Jahre u. älter	9,6%	8,8%	7,8%	6,5%

nus von 5,3 Prozentpunkten, die 20- bis 29-Jährigen verloren im Fünfjahresvergleich ebenfalls signifikant¹⁵ an Engagierten (3,7 Prozentpunkte). Indes zeichnete sich bei den 50- bis 59-Jährigen ein kleiner, statistisch allerdings nicht signifikanter Zugewinn an Engagierten ab. Damit kam 2019 jede*r fünfte Engagierte aus dieser nunmehr „engagementstärksten“ Altersgruppe im Sportbereich (vgl. Tab. 9).

Zwar sind die älteren im Vergleich zu jüngeren Engagierten immer noch häufiger in Leitungs- und Vorstandspositionen, jedoch haben die Jüngeren seit 2014 aufgeholt. Während die

mittleren Altersgruppen beim Vorstandsanteil unter den Engagierten im Fünfjahresvergleich erhebliche und die älteren Altersgruppen geringfügige Verluste zu verzeichnen hatten, steht bei den 14- bis 19-Jährigen ein Plus von 5,6 Prozentpunkten (vgl. Tab. 10). Der Zugewinn ist allerdings – auch aufgrund der relativ geringen Fallzahl in dieser Altersgruppe (N=611) – statistisch nicht signifikant. Im Ergebnis sind im Sportbereich in den Jahren von 2014 bis 2019 gegenläufige Trends zu beobachten: Aktive und Engagierte wurden eher älter, Engagierte in Leitungs- und Vorstandspositionen etwas jünger.¹⁶

15 Angaben zum Chi-Quadrat-Test: $\chi^2(1) = 19.76$, $p = .000$, $V = 0.05$

16 Alle gesellschaftlichen Aktivitäts- und Engagementbereiche zusammengenommen ergibt sich ein ähnlicher Trend wie im Sportbereich. Die Beteiligungsquoten der jüngeren Altersgruppen sind tendenziell stärker zurückgegangen als bei den älteren Altersgruppen (Simonson et al., 2021c, S. 71f.). Wie im Sportbereich zeichnet sich – wenn auch etwas weniger ausgeprägt – bei den Leitungs- und Vorstandspositionen auch in den anderen gesellschaftlichen Bereichen der umgekehrte Trend ab (Karnick et al., 2021, S. 170f.). Der Anteil der in Leitungs- und Vorstandspositionen Engagierten nahm in der Altersgruppe der 14- bis 19-Jährigen zu.

Tab. 10: Engagierte mit Leitungs- und Vorstandsfunktionen im Sportbereich 2014 und 2019, differenziert nach Altersgruppen (Subgruppe: Engagierte mit zeitaufwendigster Tätigkeit im Sportbereich; 2014 N=3.075, 2019 N=2.617). Deutscher Freiwilligensurvey (FWS).

	Altersgruppenanteil unter Vorständen		Vorstandsanteil unter Engagierten	
	2014	2019	2014	2019
14 bis 19 Jahre	5,7%	6,9%	13,6%	19,2%
20 bis 29 Jahre	14,0%	12,5%	23,5%	23,8%
30 bis 39 Jahre	9,5%	12,9%	20,0%	22,2%
40 bis 49 Jahre	21,8%	16,4%	28,7%	22,9%
50 bis 59 Jahre	21,5%	22,2%	35,3%	28,4%
60 bis 69 Jahre	16,1%	18,8%	41,2%	40,1%
70 Jahre u. älter	11,3%	10,3%	33,1%	32,1%

3.12 Der Frauenanteil unter den Aktiven und Engagierten nimmt zu.

Zwischen 2014 und 2019 ging die Aktivitätsquote bei den Männern im Sportbereich signifikant¹⁷ um rund 3 Prozentpunkte zurück, während die Aktivitätsquote bei den Frauen leicht anstieg. Dadurch nahm auch der Frauenanteil unter den

Aktiven zu. 2019 waren 54% der Aktiven Frauen und 46% Männer (vgl. Tab. 11).

Ein ähnlicher Trend zeichnet sich im Fünffahresvergleich bei der Engagementquote im Sportbereich ab. Bei den Männern ist wiederum ein statistisch signifikanter¹⁸ Quotenrückgang um rund 3 Prozentpunkte zu verzeichnen, während die Engagementquote bei den Frauen konstant blieb. Frauen stellten 2019 knapp 45% der im Sportbereich Engagierten. Jedoch waren

Tab. 11: Aktive, Engagierte und Engagierte mit Leitungs- und Vorstandsfunktionen im Sportbereich 2014 und 2019, differenziert nach Geschlecht (Subgruppen: Aktive: Bevölkerungsstichprobe: 2014 N=28.671, 2019 N=27.742; Engagierte: Bevölkerungsstichprobe: 2014 N=28.690, 2019 N=27.762; Engagierte mit zeitaufwendigster Tätigkeit im Sportbereich: 2014 N=3.075, 2019 N=2.616). Deutscher Freiwilligensurvey (FWS).

	2014	2019	2014	2019
	Geschlechteranteil unter Aktiven		Aktivenanteil in Bevölkerung	
Frauen	52,3%	54,0%	42,1%	42,5%
Männer	47,7%	46,0%	40,5%	37,6%
	Geschlechteranteil unter Engagierten		Engagiertenanteil in Bevölkerung	
Frauen	40,7%	44,9%	11,8%	11,9%
Männer	59,3%	55,1%	18,1%	15,2%
	Geschlechteranteil unter Vorständen		Vorstandsanteil unter Engagierten	
Frauen	29,8%	33,3%	21,9%	21,1%
Männer	70,2%	66,7%	31,4%	30,7%

17 Angaben zum Chi-Quadrat-Test: $\chi^2(1) = 24.07$, $p = .000$, $V = 0.03$

18 Angaben zum Chi-Quadrat-Test: $\chi^2(1) = 42.37$, $p = .000$, $V = 0.04$

Männer (15,2%) 2019 im Vergleich zu Frauen (11,9%) nach wie vor signifikant¹⁹ häufiger ehrenamtlich oder freiwillig im Sportbereich engagiert (vgl. Tab. 11).²⁰

Anders verhält es sich bei den im Sportbereich Engagierten mit Leitungs- oder Vorstandsfunktionen. Bei Frauen und Männern sank diese Quote zwischen 2014 und 2019 geringfügig; die Veränderungen sind allerdings statistisch nicht signifikant. Im Ergebnis stieg der Frauenanteil unter den Leitungen und Vorständen mit zeitintensivster Tätigkeit im Sportbereich leicht auf 33,3% an. Nach wie vor war 2019 also lediglich jede dritte Leitungs- oder Vorstandsposition mit einer Frau besetzt, während Männer zwei Drittel dieser Positionen innehatten (vgl. Tab. 11).

Betrachtet man alle gesellschaftlichen Engagementbereiche zusammen, dann waren im Jahr 2019 Frauen in Leitungs- und Vorstandspositionen geringfügig höher repräsentiert als im Sportbereich (Karnick et al., 2021, S. 169f.; dazu auch Erlinghagen et al., 2016; Werkmann, 2021).

3.13 Aktivitäts- und besonders Engagementquoten bei Personen mit Migrationshintergrund nehmen ab, das Engagement in Leitungs- und Vorstandspositionen zu.

Im Untersuchungszeitraum ist die Aktivitätsquote im Sportbereich bei Befragten mit Migrationshintergrund von 34,3% im Jahr 2014 auf 30,3% in 2019 signifikant²¹ um 4 Prozentpunkte

zurückgegangen. Im Unterschied dazu blieb die Quote bei Befragten ohne Migrationshintergrund nahezu unverändert (2019 43,8%, 2014 43,4%) (vgl. Abb. 9).

Ein ähnliches Bild ergibt sich mit Blick auf die Engagementquote: Bei den Befragten mit Migrationshintergrund sank die Engagementquote im Sportbereich im Fünfjahreszeitraum signifikant²² von 9,6% auf 6,5%. Bei den Befragten ohne Migrationshintergrund sind hingegen nur geringe, aber nicht signifikante Verluste zu beobachten (vgl. Abb. 10).

Dabei sind die größten Engagement-Einbußen bei Männern mit Migrationshintergrund zu beobachten. Hier zeigt sich ein signifikanter²³ Rückgang der Engagementquote von 11,6% auf 7,3%. Allerdings dokumentieren die Befunde auch bei Frauen mit Migrationshintergrund einen signifikanten²⁴ Quotenrückgang im Sportbereich von 7,8% auf 5,7%. Signifikante²⁵ Engagement-Verluste (von 20,1% auf 18,4%) zeichneten sich auch bei Männern ohne Migrationshintergrund ab, während sich Frauen ohne Migrationshintergrund 2019 (14,0%) sogar signifikant²⁶ häufiger im Sportbereich engagierten als 2014 (13,0%).

Zwar unterscheiden sich die Engagementquoten zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund in der Bevölkerung insgesamt, insofern als zu beiden Erhebungszeitpunkten die Engagementquote bei Personen mit Migrationshintergrund bei rund 27% und bei Personen ohne Migrationshintergrund bei etwa 44% lag; anders als im Sportbereich haben sich die Anteile im Fünfjahreszeitraum jedoch nicht signifikant verändert (Simonson et al., 2021c, S. 76f.).

Bei einer differenzierteren Betrachtung der Personengruppe mit Migrationshintergrund fällt auf, dass sowohl bei Personen mit als auch bei jenen ohne Zuwanderungserfahrung die En-

19 Angaben zum Chi-Quadrat-Test: $\chi^2(1) = 64.43$, $p = .000$, $V = 0.05$

20 Korrespondierend dazu stellte bei Männern auch der Sportentwicklungsbericht (SEB) – allerdings für den kürzeren Zeitraum von 2015 bis 2017 – einen Rückgang ehrenamtlichen Engagements (um 6,2 Prozentpunkte) fest, während bezüglich des ehrenamtlichen Engagements von Frauen keine Veränderung verzeichnet wurde (Breuer & Feiler, 2019, S. 22f.).

21 Angaben zum Chi-Quadrat-Test: $\chi^2(1) = 24.93$, $p = .000$, $V = 0.04$

22 Angaben zum Chi-Quadrat-Test: $\chi^2(1) = 43.06$, $p = .000$, $V = 0.06$

23 Angaben zum Chi-Quadrat-Test: $\chi^2(1) = 37.37$, $p = .000$, $V = 0.07$

24 Angaben zum Chi-Quadrat-Test: $\chi^2(1) = 11.65$, $p = .001$, $V = 0.04$

25 Angaben zum Chi-Quadrat-Test: $\chi^2(1) = 9.22$, $p = .002$, $V = 0.02$

26 Angaben zum Chi-Quadrat-Test: $\chi^2(1) = 4.65$, $p = .031$, $V = 0.01$

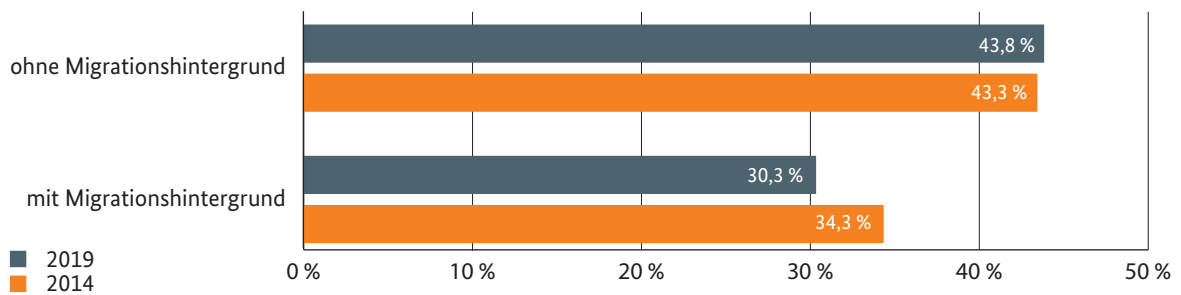


Abb. 9: Aktive im Sportbereich 2014 und 2019, differenziert nach Personen mit Migrationshintergrund und ohne Migrationshintergrund (Bevölkerungstichprobe; 2014 N=28.307, 2019 N=27.489). Deutscher Freiwilligensurvey (FWS).

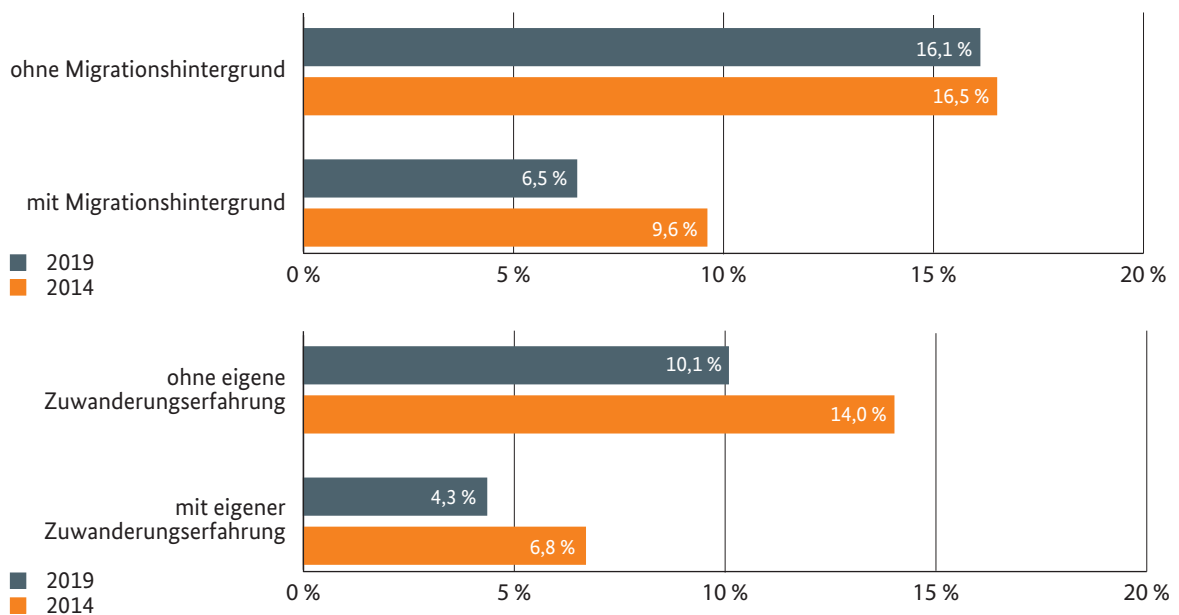


Abb. 10: Freiwillig und ehrenamtlich Engagierte im Sportbereich 2014 und 2019, differenziert nach Personen mit und ohne Migrationshintergrund (Bevölkerungstichprobe; 2014 N=28.325, 2019 N=27.510) sowie Personen mit Migrationshintergrund mit eigener und ohne eigene Zuwanderungserfahrung (Subgruppe: Personen mit Migrationshintergrund; 2014 N=6.359, 2019 N=7.109). Deutscher Freiwilligensurvey (FWS).

engagementquote im Sportbereich zwischen 2014 und 2019 gesunken ist: Bei Personen mit eigener Zuwanderungserfahrung sank sie signifikant²⁷ von 6,8% auf 4,3% und bei denjenigen ohne eigene Zuwanderungserfahrung signifikant²⁸ von 14% auf 10,1% (vgl. Abb. 10). Im Unterschied dazu ist die Engagementquote beider Gruppen in der Bevölkerung insgesamt zwischen 2014 und 2019 konstant geblieben. Die FWS-Daten

zeigen darüber hinaus, dass Personen mit Fluchterfahrung, die nach 2014 nach Deutschland kamen, eine besonders niedrige Engagementquote im Sportbereich aufweisen (1,6%).

Ein anderes Bild zeigt sich bei den Engagierten mit Leitungs- und Vorstandsfunktionen im Sportbereich (vgl. Abb. 11). Während Personen mit Migrationshintergrund 2014 noch signifikant²⁹ seltener in Leitungs- und Vorstands-

27 Angaben zum Chi-Quadrat-Test: $\chi^2(1) = 23.71$, $p = .000$, $V = 0.05$

28 Angaben zum Chi-Quadrat-Test: $\chi^2(1) = 18.76$, $p = .000$, $V = 0.06$

29 Angaben zum Chi-Quadrat-Test: $\chi^2(1) = 17.39$, $p = .000$, $V = 0.08$

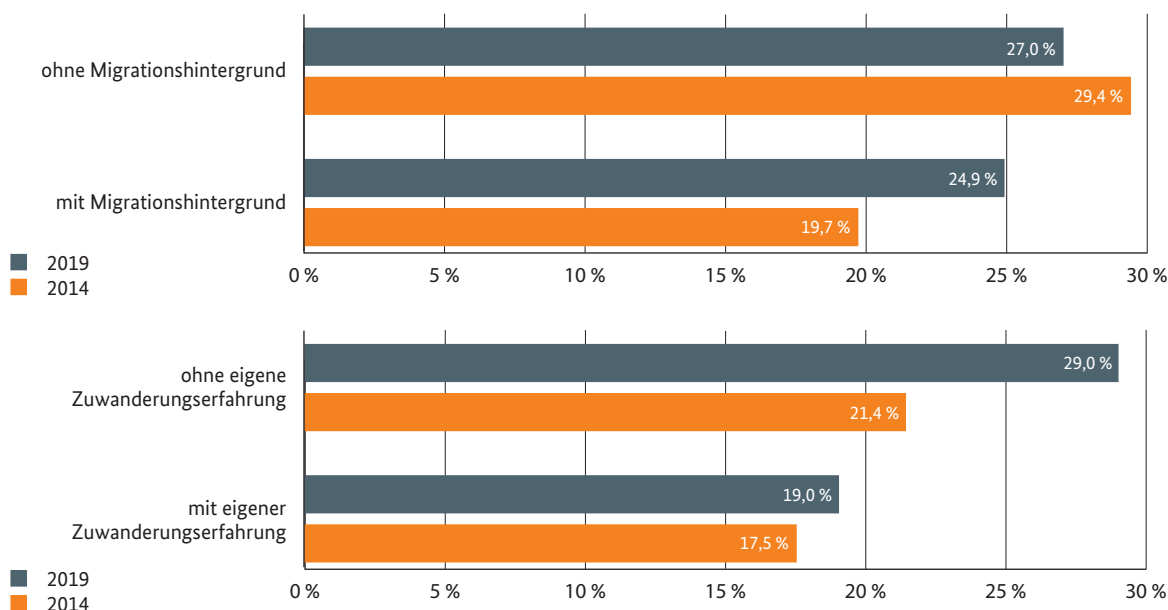


Abb.11: Engagierte mit Leitungs- und Vorstandsfunktionen im Sportbereich 2014 und 2019, differenziert nach Personen mit Migrationshintergrund und ohne Migrationshintergrund. Prozentwerte (Subgruppe: Engagierte mit zeitaufwendigster Tätigkeit im Sportbereich; 2014 N=3.043, 2019 N=2.607) und differenziert nach Personen mit Migrationshintergrund mit eigener und ohne eigene Zuwanderungserfahrung (Subgruppe: Engagierte mit zeitaufwendigster Tätigkeit im Sportbereich; 2014 N=437, 2019 N=328). Deutscher Freiwilligensurvey (FWS).

arbeit eingebunden waren, war dies 2019 nicht mehr der Fall. Rund 25% der Engagierten mit Migrationshintergrund, die ihre zeitaufwendigste Tätigkeit im Sportbereich ausübten, engagierten sich auf Leitungs- und Vorstandsebene, während dies für 27% der Befragten ohne Migrationshintergrund galt. Betrachtet man in diesem Kontext die Gesamtstichproben der FWS-Datensätze, dann zeigen sich nach wie vor deutliche Unterschiede zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund in Leitungs- und Vorstandsfunktionen: Während 27,3% der Personen ohne Migrationshintergrund eine leitende freiwillige Tätigkeit ausübten, waren es bei den Personen mit Migrationshintergrund 21,4% (Karnick et al., 2021, S. 172f.).

3.14 Verbesserungsbedarf wird häufig beim Staat gesehen.

Angesichts der rückläufigen Engagementquote im Sportbereich und dabei speziell auch in Lei-

tungs- und Vorstandsfunktionen könnte man annehmen, dass die Engagierten im Zeitverlauf andere – vielleicht auch mehr – Verbesserungswünsche und -bedarfe im Hinblick auf die Rahmenbedingungen ihres Engagements hervorhoben. Die Frage nach den Verbesserungswünschen und -bedarfen konnten die Engagierten in den FWS im Hinblick auf zwei Dimensionen artikulieren: Forderungen an die Organisationen und Einrichtungen, in denen sie sich engagieren, sowie an den Staat.

2014 und 2019 sahen diejenigen, die im Sportbereich freiwillig und ehrenamtlich engagiert waren, häufiger Verbesserungsbedarfe auf Seiten des Staates und der Öffentlichkeit als bei den Organisationen, in denen sie sich engagierten (vgl. Abb. 12). Mehr als die Hälfte der Befragten stufen die Absicherung durch Haftpflicht- bzw. Unfallversicherung, die steuerliche Freistellung von Aufwandsentschädigungen, die Information und Beratung, die steuerliche Absetzbarkeit von Unkosten, die Vereinbarkeit mit dem Beruf und die Anerkennung als berufliche/s Praktikum bzw. Weiterbildung als verbesserungswürdig ein.

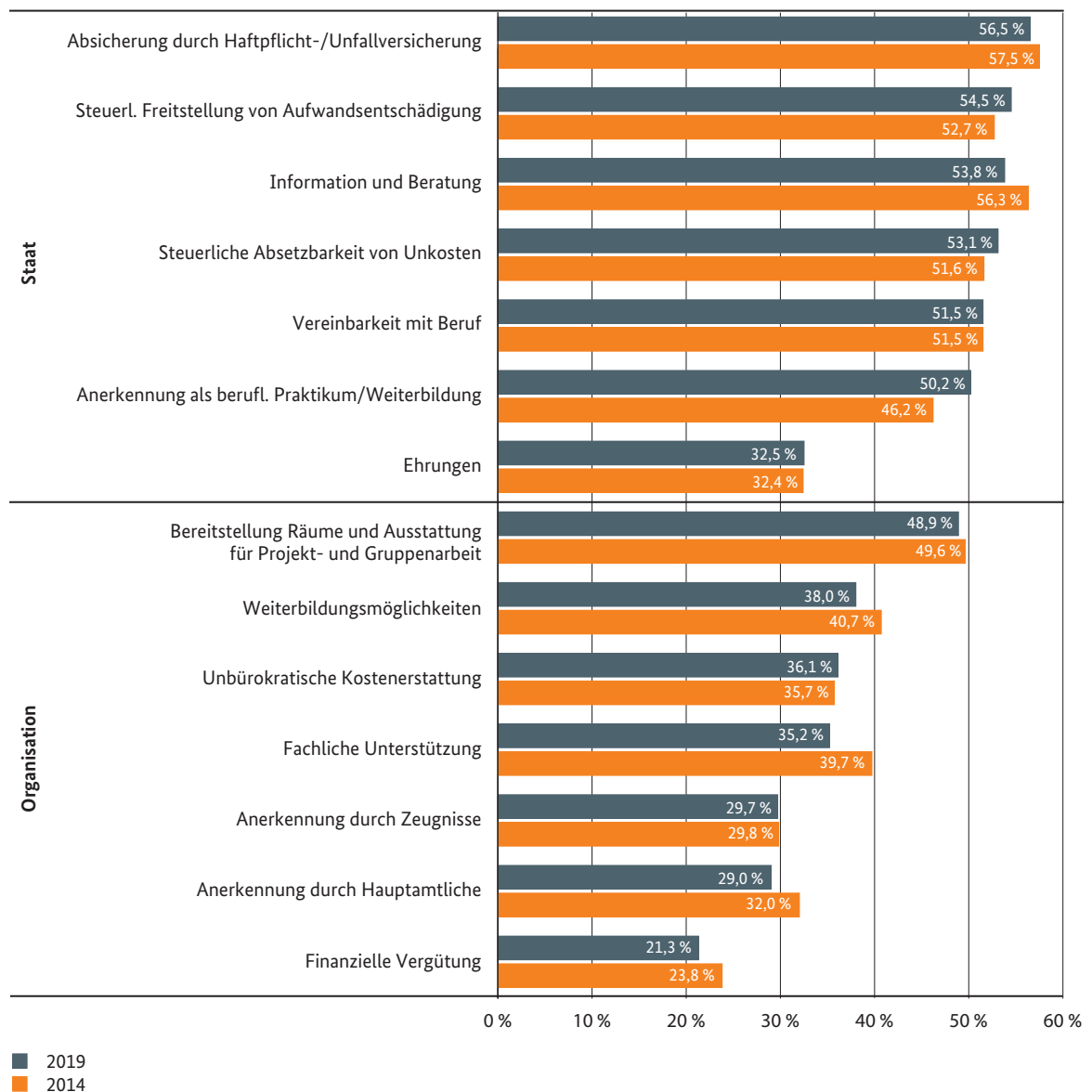


Abb. 12: Verbesserungsbedarfe bei Staat und Organisationen aus der Perspektive der freiwillig und ehrenamtlich Engagierten im Sportbereich 2014 und 2019 (Subgruppe: Engagierte mit zeitaufwendigster Tätigkeit im Sportbereich; 2014 N=3.011-3.066, 2019 N=2.521-2.594). Deutscher Freiwilligen-survey (FWS).

Mit Blick auf Verbesserungsbedarfe in den Organisationen, in denen sie sich engagierten und bei denen es sich ganz überwiegend um Sportvereine handeln dürfte, wünschte sich knapp die Hälfte der Engagierten im Sportbereich sowohl 2014 als auch 2019 Verbesserungen bei der Bereit-

stellung von Räumen und bei der Ausstattung für Projekt- und Gruppenarbeit. Und jeweils deutlich mehr als ein Drittel von ihnen sah Verbesserungsbedarfe bei Weiterbildungsmöglichkeiten, bei der unbürokratischen Kostenerstattung und bei der fachlichen Unterstützung.

4 Zusammenfassung



In der sportbezogenen Sonderauswertung der FWS von 2014 bis 2019 sind ausgewählte empirische Ergebnisse dargestellt worden, die zwar nicht die Vielfalt der Befunde abbilden können, die sich auf der Basis der FWS elaborieren lassen. Gleichwohl dürfte auf diese Weise ein Einblick in relevante Entwicklungen des freiwilligen und ehrenamtlichen Engagements im Sportbereich für den Fünfjahreszeitraum gegeben worden sein.

Besonders deutlich wird beim Blick auf diesen Zeitraum der Rückgang des freiwilligen und ehrenamtlichen Engagements im Sportbereich als dem quantitativ bedeutendsten Feld gemeinschaftlicher Aktivitäten in Deutschland. Zwar ist im Sportbereich nach wie vor der vergleichsweise höchste Bevölkerungsanteil freiwillig und ehrenamtlich engagiert – 13,5% der Bevölkerung im Alter ab 14 Jahre engagierten sich im Jahr 2019 im Sportbereich. Gleichwohl nahm die entsprechende Engagementquote in dem Fünfjahreszeitraum ab – und dies bei einer ansonsten stabilen Engagementquote in der Bevölkerung (knapp 40%). Während sich im Jahr 2014 noch 14,9% der Bevölkerung im Alter ab 14 Jahren im Sportbereich freiwillig und ehrenamtlich engagierten, reduzierte sich die Engagementquote bis 2019 um 1,4 Prozentpunkte. Hochgerechnet und in Absolutzahlen ausgedrückt bedeutet dies Verluste im Umfang von ca. 1 Mio. Engagierten im Sportbereich innerhalb von 5 Jahren. Auffällig ist zudem, dass diese Verluste nicht dadurch kompensiert wurden, dass die Engagierten im Sportbereich ihr Engagement 2019 häufiger ausübten als 2014.

Bemerkenswert an diesen Ergebnissen ist darüber hinaus, dass in keinem anderen Bereich ein nur annähernd so deutlicher Rückgang der Engagementquote zu verzeichnen war wie im Sportbereich; die nächst größeren Bereiche „Kultur und Musik“ sowie der „Soziale Bereich“, aber auch andere Bereiche konnten teilweise sogar deutliche Zuwächse an Engagierten verbuchen. Dabei dürften insbesondere die Sportvereine die rückläufige Engagementquote im Sportbereich zu spüren bekommen haben, denn weitgehend konstant zeigt sich auch im

Zeitverlauf, dass im Sportbereich ein freiwilliges und ehrenamtliches Engagement zumeist ein vereinsgebundenes Engagement ist. Rund 87% der Engagierten mit zeitaufwendigster Tätigkeit im Sportbereich gaben 2019 an, dass der Verein den Handlungsrahmen für ihr Engagement bildete. In diesem Zusammenhang ist wiederum auffällig, dass innerhalb der Gruppe derjenigen, die im Sportbereich ihre zeitaufwendigste Tätigkeit ausübten, der Anteil der Engagierten in Leitungs- und Vorstandsfunktionen abgenommen hat. Während im Jahr 2014 27,8% der Engagierten eine Leitungs- oder Vorstandsfunktion innehatten, ist der entsprechende Anteil bis 2019 auf 26,6% leicht zurückgegangen.

Zugleich zeigen die Befunde aber auch, dass unter den Aktiven im Sportbereich, die sich bislang nicht freiwillig und ehrenamtlich engagierten, ein beachtliches „Engagementpotenzial“ zu finden ist, das zwischen 2014 und 2019 sogar nochmal zugenommen hat. Die Tendenz, ggf. Aufgaben auf freiwilliger Basis zu übernehmen, sofern sich etwas Interessantes finden lässt und der entsprechende zeitliche Aufwand nicht zu hoch erscheint, dokumentieren die FWS-Daten nicht nur für die Aktiven im Sportbereich, sondern für die Aktiven in der Bevölkerung insgesamt.

Unter motivationalen Gesichtspunkten dokumentieren die Daten, dass für die Engagierten im Sportbereich die Zugehörigkeit zu ihrer „Wahl-Gemeinschaft“ (Strob, 1999) eine maßgebliche Antriebsfeder für ihr Engagement darstellt. Daneben geht es vielen Engagierten um gesellschaftliche Mitgestaltung im Kleinen. Kosten-Nutzen-Kalküle hinsichtlich eigener Vorteile durch das Engagement (z.B. berufliches Vorankommen) scheinen eine eher untergeordnete Rolle zu spielen. Vielmehr scheinen für die im Sportbereich Engagierten Aspekte wie Spaß, Selbstbestimmung und Selbstverwirklichung als komplementäre Antriebsfedern zur freiwilligen und ehrenamtlichen Mitarbeit bedeutsam zu sein.

Bemerkenswert sind darüber hinaus differenziertere Befunde zur sozialstrukturellen

Zusammensetzung der Engagierten im Sportbereich: Höher Qualifizierte waren auch im Jahr 2019 deutlich häufiger aktiv und freiwillig engagiert als gering Qualifizierte. Der Anteil höher Qualifizierter nahm im Sportbereich von 2014 bis 2019 zu, was auch auf das gestiegene Bildungsniveau in der Bevölkerung zurückzuführen sein dürfte.

Zugleich sank in dem Fünfjahreszeitraum die Engagementquote im Sportbereich bei jüngeren Altersgruppen, während sie bei den älteren Bevölkerungsgruppen weitgehend konstant blieb, so dass der relative Anteil der älteren Altersgruppen auch bei den freiwillig und ehrenamtlich Engagierten zugenommen hat. Bei den Leitungs- und Vorstandspositionen ist umgekehrt ein umgekehrter Trend zu beobachten. Während sich bei den mittleren Altersgruppen im Fünfjahresvergleich erhebliche und bei den älteren Altersgruppen geringfügige Verluste ergaben, war die jüngste Altersgruppe der 14- bis 19-Jährigen 2019 häufiger in Leitungs- und Vorstandspositionen vertreten als 2014.

Auffällig ist zudem, dass zwischen 2014 und 2019 die Engagementquote bei Männern im Sportbereich zurückging, während sie bei den Frauen konstant blieb. Dementsprechend nahm der Frauenanteil unter den Engagierten zu und lag 2019 bei knapp 45%. Anders verhält es sich bei den im Sport Engagierten mit Leitungs- oder Vorstandsfunktionen. Bei Frauen und Männern sank der entsprechende Anteil zwischen 2014 und 2019 geringfügig. Im Jahr 2019 war nur jede dritte Leitungs- oder Vorstandsposition im Sportbereich mit einer Frau besetzt.

Bemerkenswert ist darüber hinaus, dass sich zwischen 2014 und 2019 im Sportbereich die Engagementquote bei Personen mit Migrations-

hintergrund um fast ein Drittel reduzierte, während bei Personen ohne Migrationshintergrund allenfalls geringe Verluste zu beobachten sind. Dabei sind die größten Engagement-Rückgänge bei Männern mit Migrationshintergrund zu verzeichnen. Eine rückläufige Engagementquote betraf Personen mit Migrationshintergrund, die eine eigene bzw. keine Zuwanderungserfahrung haben, gleichermaßen. Ein anderes Bild zeigt sich bei den Engagierten mit Leitungs- und Vorstandsfunktionen im Sportbereich: 2019 waren freiwillig und ehrenamtlich Engagierte mit Migrationshintergrund fast genauso häufig in Leitungs- und Vorstandspositionen vertreten wie Engagierte ohne Migrationshintergrund, während Engagierte mit Migrationshintergrund im Jahr 2014 in diesen Funktionen noch deutlich unterrepräsentiert waren.

Für das freiwillige und ehrenamtliche Engagement im Sportbereich setzt der vereins- und verbandsorganisierte Sport relevante Rahmenbedingungen. In diesem Kontext wurde von Engagierten im Sportbereich 2014 und 2019 besonders häufig die Bereitstellung von Räumen und Ausstattung für Projekt- bzw. Gruppenarbeit als verbesserungswürdig angesehen. Allerdings sahen die im Sportbereich Engagierten häufiger Verbesserungsbedarfe auf Seiten des Staates und der Öffentlichkeit als bei den Organisationen, in denen sie sich engagierten. Verbesserungen wurden häufig gewünscht im Hinblick auf die Absicherung durch Haftpflicht- bzw. Unfallversicherung, die steuerliche Freistellung von Aufwandsentschädigungen, die Information und Beratung, die steuerliche Absetzbarkeit von Unkosten, die Vereinbarkeit mit dem Beruf und die Anerkennung als berufliche/s Praktikum bzw. Weiterbildung.

5 Ausblick



In der Gesamtschau scheinen die Befunde der sportbezogenen Sonderauswertung der FWS von 2014 bis 2019 die These von einer „krisenhaften“ Entwicklung des ehrenamtlichen und freiwilligen Engagements im Sport und dabei speziell in den Sportvereinen zu stützen – eine These, die unter dem Stichwort einer „Krise des Ehrenamts“ im vereins- und verbandsorganisierten Sport seit Jahrzehnten in der Sportvereinsforschung kontrovers diskutiert wird (vgl. z.B. Braun, 2017a; Baur & Braun, 2000; Heinemann & Schubert, 1994; Lenk, 1972; Pitsch, 1999; Pitsch & Emrich, 1997; international: Perck et al., 2016; van der Roest et al., 2016).

Diese Entwicklungstendenzen werden auch durch Befragungen von Funktionsträger*innen in den Sportvereinen gestützt: Gemäß Sportentwicklungsbericht (SEB) gaben 2015 23% der Funktionsträger*innen an, dass die Zahl der Freiwilligen in den letzten fünf Jahren entweder moderat oder stark zurückgegangen ist, während nur 12% einen moderaten oder starken Anstieg konstatierten. Jede bzw. jeder zweite Befragte nahm große oder sehr große Probleme bei der Gewinnung und Bindung von Ehrenamtlichen in Leitungsfunktionen wahr. Im Vergleich zu vorherigen Erhebungszeiträumen haben sich demzufolge die Probleme verschärft (Breuer, 2017; Feiler et al., 2018; dazu auch Krimmer, 2016). 2013, 2015, 2017 und auch 2020 – nach Beginn der Corona-Pandemie – stellten die Gewinnung und Bindung von ehrenamtlichen Funktionsträger*innen aus Sicht der Vereine die größten Probleme dar, wobei der Problemdruck von 2013 bis 2015 und von 2015 bis 2017 jeweils signifikant zunahm (vgl. Breuer & Feiler, 2015; 2017; 2019; 2021). Eine länderübergreifende Studie zeigt zudem, dass Sportvereine in Deutschland einen geringeren Freiwilligenanteil aufweisen als die Sportvereine in anderen europäischen Ländern (Breuer et al., 2017). Auch wenn die Wahrnehmung von Funktionsträger*innen nicht mit der realen Situation des freiwilligen und ehrenamtlichen Engagements in den Vereinen korrespondieren muss, wird ersichtlich, dass das Gewinnen und Binden von ehrenamt-

lich und freiwillig Engagierten ganz oben auf der Prioritätenliste der Vereinsarbeit steht (vgl. dazu bereits Baur et al., 1995; Breuer, 2017; Emrich et al., 2001; Heinemann & Schubert, 1994; Jütting, 1994; Lenk, 1972; Pitsch, 1999).

Die empirischen Befunde dieser Befragungen von Funktionsträger*innen in Sportvereinen machen ebenso wie die vorliegende sportbezogene Sonderauswertung der Bevölkerungsbefragungen der FWS deutlich, dass differenzierte Betrachtungen der komplexen Hintergründe für ein freiwilliges und ehrenamtliches Engagement im Sport(verein) nicht nur aus sportwissenschaftlicher, sondern gerade auch aus sportpolitischer Perspektive bedeutsam sind, um sachlich begründete engagementförderliche Maßnahmen zu diskutieren und in eine „sportbezogene Engagementpolitik“ (Braun, 2013) zu integrieren. Beispielsweise zeigt die Datenauswertung der FWS von 2014 bis 2019 auch, dass das Engagementpotenzial im Sportbereich zugenommen hat, so dass ebenfalls die Frage, wie dieses Engagementpotenzial im Sportbereich mobilisiert werden kann, sportpolitisch und sportverbandlich bedeutsam ist. Dabei werden neben veränderten individuellen Anreiz- und Erwartungsstrukturen auch organisationale Einflussfaktoren für ein ehrenamtliches und freiwilliges Engagement im Sportverein zu diskutieren sein. So zeigen Studien, dass die Eingebundenheit in den Verein oder die Vereinsmitgliedschaft der eigenen Kinder ebenso in einem positiven Zusammenhang zum Engagement im Sportverein stehen wie wahrgenommene soziale Anerkennung, wahrgenommenes Vereinsklima, Mitarbeiterführung, Reputation des Vereins oder akkumuliertes Human- und Sozialkapital (Dwyer et al., 2013; Egli et al., 2014; Erlinghagen, 2003; Flatau, 2009; Malinen & Harju, 2017; Schlesinger et al., 2013, 2014; Schlesinger & Nagel, 2011). Aber speziell auch der Arbeitszufriedenheit kommt eine hohe Bedeutung zu, da sie die Zusammenhänge zwischen den Motiven und dem Engagement im Verein mediiert (Bang et al., 2012).

Diese Forschungsergebnisse verweisen auf Potenzialdiskurse im Hinblick auf ein eh-

ehrenamtliches und freiwilliges Engagement im Sportverein, die in jüngerer Zeit in der anwendungsorientierten Engagementforschung und engagementpolitischen Diskussionen der Sportverbände geführt werden (z.B. im Hinblick auf das systematische Management von Engagement oder der Betonung von Bildungs- und Kompetenzerwerb im Engagement; z.B. Braun, 2017b; Thieme, 2018). In diesem Kontext werden weniger organisationsbezogene Nachteile der Veränderungen im freiwilligen Engagement von dauerhaften und zeitintensiveren Engagementformen hin zu kurzfristigeren, flexibleren und episodischeren Engagementmöglichkeiten thematisiert, sondern auch potenzielle Chancen herausgestellt, wenn für eine kurze Zeit,

zum Beispiel zur Organisation von Großveranstaltungen, viele freiwillig Engagierte benötigt werden. Über die Motive, Rekrutierung und Bindung dieser spezifischen Gruppe von freiwillig Engagierten ist bislang jedoch wenig bekannt (Dunn et al., 2016; Hallmann et al., 2018; Hallmann & Harms, 2012; Hyde et al., 2016; Güntert et al., 2015; Werkmann, 2014). Insofern bleibt die Analyse des ehrenamtlichen und freiwilligen Engagements im Sport(verein) auf der Ebene der individuellen Akteur*innen, auf die sich diese sportbezogene Sonderauswertung der FWS bezieht, ebenso wie auf der Ebene der Organisationen und bezüglich der Verzahnung beider Ebenen ein relevantes Forschungsgebiet, das es fortwährend weiterzuentwickeln gilt.

Anhang: Methodische Probleme der Vergleichbarkeit der FWS



Mit Blick auf die fünf Wellen des FWS von 1999 bis 2019 dokumentieren die Daten, dass in der Bevölkerung im Alter ab 14 Jahren die Engagementquote deutlich von 31,9% im Jahr 2009 auf 40,0% im Jahr 2014 angestiegen ist (Simonson et al., 2021d, S. 56). Und speziell auch für den Sportbereich dokumentieren die entsprechenden FWS-Daten einen deutlichen Anstieg der Engagementquote zwischen 2009 und 2014 von 9,0% auf 14,9% (Kausmann & Hagen, 2021, S. 91f.). Wenn man die Zahlen hochrechnet (Destatis – Statistisches Bundesamt, 2022) und in Absolutzahlen ausdrückt, dann hätte der Anstieg der Engagementquote im Sportbereich um 5,9 Prozentpunkte Zuwächse im Umfang von ca. 4,2 Mio. Engagierten innerhalb der 5 Jahre von

2009 bis 2014 bedeutet. Dieser markante Anstieg der Engagementquote zwischen beiden Erhebungszeitpunkten ist zum einen besonders erklärungsbedürftig, da von 1999 bis 2009 und von 2014 bis 2019 im Sportbereich jeweils ein Trend in die andere Richtung zu beobachten ist, die Quote also absinkt (vgl. Abb. 13). Zum anderen steht der deutliche Anstieg der Engagementquote in diesem Zeitraum nicht im Einklang mit Ergebnissen des Sportentwicklungsberichts (SEB) (Breuer & Feiler, 2015, S. 16f.).

Die Vermutung liegt nahe, dass methodische Veränderungen bei der Datenerhebung und -prüfung zumindest einen Teil des deutlichen Quotenanstiegs zwischen 2009 und 2014 erklären können. Diese Vermutung scheint auch

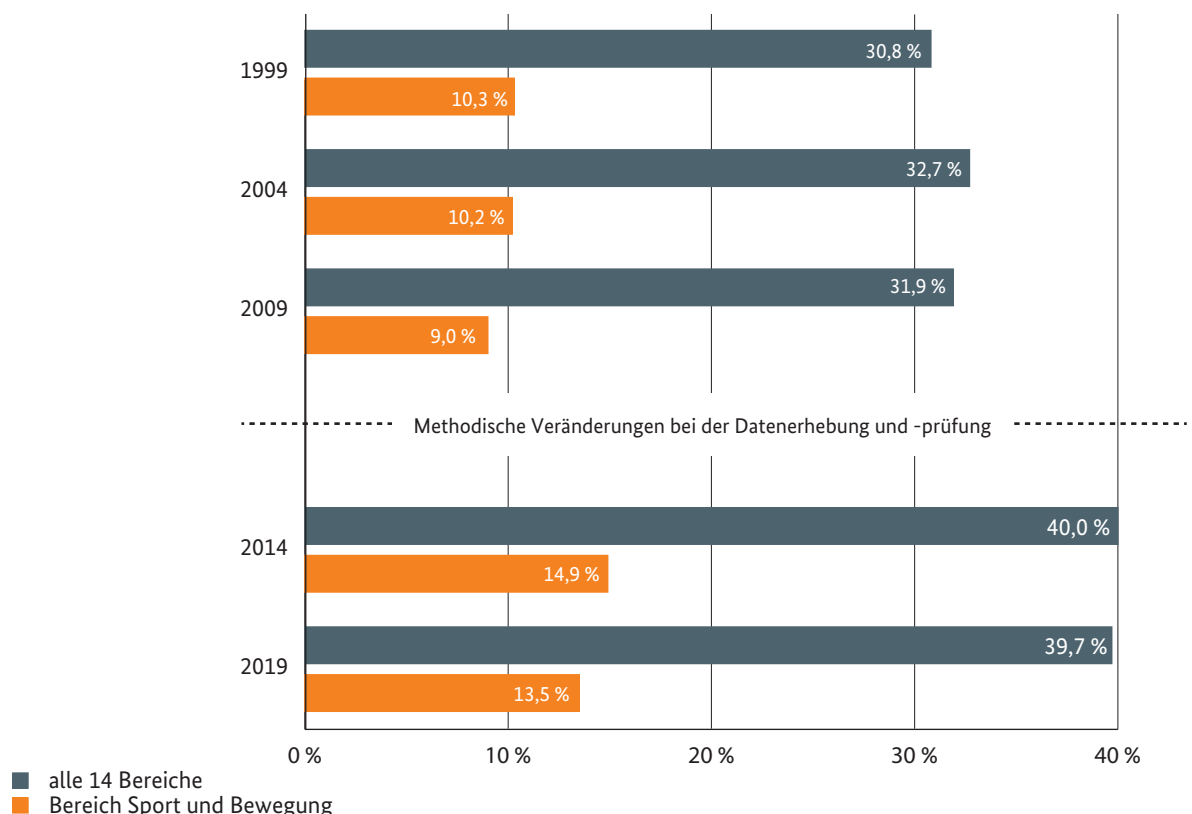


Abb. 13: Empirische Befundlage zum freiwilligen und ehrenamtlichen Engagement der Bevölkerung ab 14 Jahre in den Jahren 1999, 2004, 2009, 2014 und 2019 im Sportbereich und in allen gesellschaftlichen Bereichen auf der Basis der aktuellen FWS-Datensätze (Bevölkerungsstichprobe; 1999 N=14.922/14.920, 2004 N=15.000/15.000, 2009 N=20.005/20.001, 2014 N=28.689/28.690, 2019 N=27.760/27.762). Deutscher Freiwilligensurvey (FWS).

deshalb begründet, weil zwischen 2009 und 2014 organisatorische Veränderungen rund um den FWS vollzogen wurden: Während die FWS 1999, 2004 und 2009 von TNS Infratest Sozialforschung durchgeführt wurden, übernahm im Anschluss das Deutsche Zentrum für Altersfragen (DZA) die wissenschaftliche Leitung und infas die Datenerhebung und -prüfung. Konkret geht es um zwei methodische Veränderungen, die die Vergleichbarkeit der Wellen bis 2009 und ab 2014 in Frage stellen: einerseits die Veränderung des Referenzzeitraums für freiwilliges Engagement und andererseits Veränderungen bei der Prüfung der Engagementangaben.

Referenzzeitraum: „12 Monate“ statt „derzeit“

Während bei den Erhebungen 1999, 2004 und 2009 nach freiwilligem Engagement „derzeit“ gefragt wurde, bezog sich die Frage 2014 und 2019 auf den Zeitraum „in den letzten zwölf Monaten“. Gensicke (2016) kritisiert, dass seit 2014 nicht mehr nur aktuelles Verhalten erfasst werde, sondern die Gefahr bestehe, dass die Engagementquote durch die Verlängerung des Zeitfensters und eine damit einhergehende Kumulation von Engagement überschätzt worden sei.

Kelle et al. (2021) haben die Auswirkungen unterschiedlicher Referenzzeiträume im Rahmen des SOEP-Innovationssamples experimentell untersucht, indem N=3.958 Personen in zwei Gruppen unter Bezugnahme auf die beiden Referenzzeiträume des FWS zu ihrem Engagement befragt wurden. Ein Zeitfenster von zwölf Monaten führte hier zu einem Anstieg von etwas über 3 Prozentpunkten bei den Selbstangaben zum Engagement.³⁰ Mit einem verlängerten Zeitfenster, so Kelle et al. (2021a, S. 4, 11f.), würden seltener ausgeübte oder weiter zurückliegende Tätigkeiten mit einer höheren Wahrscheinlichkeit berichtet. Dabei bezieht sich der experimentelle Effekt auf alle Engagementbereiche. Unklar bleibt, welcher Anteil des Effekts auf das Engagement im Sportbereich zurückzuführen ist.

Engagementprüfung: weniger ungültige Engagementangaben

Die Selbsteinschätzungen der Befragten bezüglich der Frage, ob sie sich freiwillig engagieren, wurden bei allen fünf Wellen des FWS überprüft. Zum einen wurde bereits während des Interviews überprüft, dass keine Tätigkeiten erfasst werden, die den für den FWS formulierten Kriterien freiwilligen Engagements widersprechen. Zum anderen wurde nach dem Interview geprüft, ob die offenen Angaben der Befragten den Kriterien für freiwilliges Engagement (aktiv, unentgeltlich, öffentlich, gemeinschaftlich) entsprechen (Simonson et al., 2017a). Der Anteil der – infolge der Prüfung – als nicht-engagiert gewerteten Personen an allen Personen, die sich selbst zunächst als engagiert einschätzten, lag 1999 bei 3,5%, stieg 2004 auf 5,4% und 2009 sogar auf 10,1%. 2014 sank der Anteil deutlich auf nur noch 1,6% und lag im Jahr 2019 bei 2,6% (Simonson et al., 2021a, S. 40).

Simonson et al. (2017a, S. 83) nehmen an, dass der dynamische Anstieg der Engagementquote zwischen 2009 und 2014 teilweise auf das veränderte Prüfverfahren zurückzuführen ist. Zudem vermuten sie, dass es bereits zwischen 1999 und 2009 zu einem Anstieg der Quote gekommen ist, der aufgrund zunehmender Recodierungen zwischen 1999 und 2009 nicht erkannt worden sei (Simonson et al., 2021d, S. 57). Roth (2016a, S. 3) erklärt und rechtfertigt die zunehmende Strenge des Prüfverfahrens bis 2009 damit, dass es sich beim freiwilligen Engagement um ein zunehmend positiv bewertetes und erwünschtes Verhalten handele und daher bei Selbsteinschätzungen vor allem Jugendlicher mit einer wachsenden Zahl von Übertreibungen gerechnet werden müsse.

Tatsächlich wirkte sich das veränderte Prüfverfahren unterschiedlich auf verschiedene Gruppen aus. Die vermehrten Recodierungen 2009 betreffen besonders häufig 14- bis 29-Jährige, Schüler*innen und Personen mit niedrigen Bildungsabschlüssen (Simonson et al., 2017a, S. 82). Um die Effekte des veränderten

30 Im Vorfeld des FWS 2014 wurde im Pretest eine Gruppe von Personen mit der alten Frageformulierung (Engagement „derzeit“) und eine andere Gruppe von Personen mit der neuen Frageformulierung (Engagement „in den letzten 12 Monaten“) befragt. Im Ergebnis fiel die Engagementquote unter Verwendung des längeren Zeitfensters (12 Monate) sogar etwas geringer aus, wobei der Unterschied – auch aufgrund der geringen Fallzahl – nicht signifikant wurde (vgl. Simonson et al., 2017a, S. 65).

Prüfverfahrens transparent zu machen, stellte das DZA im Hauptbericht zum FWS 2014, der sich auf alle Engagementbereiche bezieht, sowohl die Quoten nach Prüfung als auch die Quoten vor Prüfung der Engagementangaben dar. Die vom DZA veröffentlichten Datensätze, auf deren Grundlage die Daten für den Sportbereich ausgewertet werden, enthalten jedoch nur die Daten „nach Prüfung“ der Engagementangaben.

Konsequenzen für die sportbezogene Sonderauswertung

Für den Sportbereich können wir nicht klären, wie die Engagementquote „vor Prüfung“ der Engagementangaben ausfiel und welchen Einfluss das Prüfverfahren auf die Entwicklung der allgemeinen Engagementquote und gruppenspezifischer Engagementquoten hat. Auch bleibt

unklar, welchen Einfluss die Veränderung des Referenzzeitraums ab 2014 auf die Entwicklung der Engagementquote im Sport hat. Die Vermutung liegt nahe, dass es sich bei dem dynamischen Anstieg der Engagementquote zwischen 2009 und 2014 zumindest teilweise um ein methodisches Artefakt handelt. Die bis 2009 zunehmende Anzahl korrigierter Engagementangaben lässt zudem auf methodische Inkonsistenzen auch bezüglich des Zeitvergleichs von 1999 bis 2009 schließen. Da wir die beschriebenen methodischen Veränderungen weder neutralisieren noch ihren Effekt genauer beziffern können, haben wir uns dafür entschieden, die sportbezogene Auswertung des Freiwilligensurveys auf die Erhebungswellen 2014 und 2019 zu konzentrieren. Beide Erhebungen wurden unter vergleichbaren methodischen Vorzeichen durchgeführt, womit die Daten uneingeschränkt vergleichbar sind.

Literaturverzeichnis



- Arriagada, C. & Karnick, N. (2021). Motive für freiwilliges Engagement, Beendigungsgründe, Hinderungsgründe und Engagementbereitschaft. In J. Simonson, N. Kelle, C. Kausmann & C. Tesch-Römer (Hrsg.), *Freiwilliges Engagement in Deutschland – Der Deutsche Freiwilligensurvey 2019* (112-133). Deutsches Zentrum für Altersfragen.
- Bang, H., Ross, S., Reio, Jr, T. G. (2012). "From motivation to organizational commitment of volunteers in non-profit sport organizations: The role of job satisfaction". *Journal of Management Development*, 32, 96-112.
- Baur, J. & Braun, S. (2000). *Freiwilliges Engagement und Partizipation in ostdeutschen Sportvereinen. Empirische Befunde zum Institutionentransfer*. Sport und Buch Strauß.
- Baur, J., Koch, U., & Telschow, S. (1995). Sportvereine im Übergang: die Vereinslandschaft in Ostdeutschland. In Edition Sport und Wissenschaft. Meyer+ Meyer.
- Braun, S. (2017a). *Ehrenamtliches und freiwilliges Engagement im Sport im Spiegel der Freiwilligensurveys von 1999 bis 2009. Zusammenfassung der sportbezogenen Sonderauswertungen* (2. Auflage). Bundesinstitut für Sportwissenschaft. <http://my.page2flip.de/2895682/9813109/9815155/html5.html#/1>
- Braun, S. (2017b). Engagement und Engagement-Management im Sportverein: von Problem- zu Potenzial-Diskursen. In L. Thieme (Hrsg.), *Der Sportverein. Versuch einer Bilanz* (S. 173-204). Hofmann.
- Braun, S. (2014a). Freiwilliges Engagement von Jugendlichen im Sport im Spiegel der Freiwilligensurveys 1999-2009. *deutsche jugend. Zeitschrift für die Jugendarbeit*, 62, 155-166.
- Braun, S. (2014b). Engagementforschung im vereins- und verbandsorganisierten Sport – Themen, Ergebnisse und Herausforderungen. In A. Zimmer & R. Simsa (Hrsg.), *Forschung zu Zivilgesellschaft, NPOs und Engagement. Quo vadis?* (S. 133-148). VS-Verlag für Sozialwissenschaften.
- Braun, S. (Hrsg.) (2013). *Der Deutsche Olympische Sportbund in der Zivilgesellschaft. Eine sozialwissenschaftliche Analyse zur sportbezogenen Engagementpolitik*. Springer VS.
- Braun, S., Burrmann, U. & Sielschott, S. (2021). Ressourcen der Sportvereine in Zeiten der Corona-Pandemie. *Forschungsjournal Soziale Bewegungen*, 34(4), 576-586.
- Breuer, C. (2017). *Sportentwicklungsbericht 2015/2016 - Band I. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland*. Sportverlag Strauß.
- Breuer, C., Feiler, S. (2015). *Sportentwicklungsbericht 2013/2014. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland. Kurzfassung*. Sportverlag Strauß.
- Breuer, C. & Feiler, S. (2021). *Sportvereine in Deutschland: Ergebnisse aus der 8. Welle des Sportentwicklungsberichts. Sportentwicklungsbericht für Deutschland 2020-2022 - Teil 1*. Bundesinstitut für Sportwissenschaft.
- Breuer, C. & Feiler, S. (2019). *Sportvereine in Deutschland: Organisationen und Personen. Sportentwicklungsbericht für Deutschland 2017/2018 – Teil 1*. Bundesinstitut für Sportwissenschaft.
- Breuer, C., Feiler, S. (2017). *Sportvereine in Deutschland – ein Überblick*. In Breuer, C. (Hrsg.). *Sportentwicklungsbericht 2015/2016. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland*. Sportverlag Strauß.
- Breuer, C., Feiler, S., Llopis-Goig, R., & Elmose-Østerlund, K. (2017). *Characteristics of European sports clubs. A comparison of the structure, management, voluntary work and social integration among sports clubs across ten European countries*. University of Southern Denmark.

- Breuer, C., Joisten, C. & Schmidt, W. (Hrsg.) (2020). *Vierter Deutscher Kinder- und Jugendsportbericht: Gesundheit, Leistung und Gesellschaft*. Hofmann.
- Burmann, U., Mutz, M., Sielschott, S. & Braun, S. (2022a). Social capital trends in Germany in the face of the Covid-19 pandemic: A research note. *Frontiers in Political Science*, 4, 814943. doi:10.3389/fpos.2022.814943
- Burmann, U., Sielschott, S. & Braun, S. (2022b). Die Relevanz von Sozialkapitalindikatoren für die Mitgliederbindung in Zeiten von Corona. *German Journal of Exercise and Sport Research*. doi:10.1007/s12662-021-00793-9
- Cohen, J. (1988). *Statistical power analysis for the behavioral sciences*. Second edition. Academic Press.
- Destatis – Statistisches Bundesamt (2020). *Bildungsstand der Bevölkerung – Ergebnisse des Mikrozensus 2019*, Ausgabe 2020; eigene Berechnung.
- Destatis – Statistisches Bundesamt (2022). *Genesis-Online*, Abrufdatum: 30.05.2022; Datenlizenz by-2-0; eigene Berechnung.
- Dunn, J., Chambers, S. K. & Hyde, M. K. (2016). Systematic Review of Motives for Episodic Volunteering. *Voluntas*, 27, 425-464.
- Dwyer, P. C., Bono, J. E., Snyder, M., Nov, O. & Berson, Y. (2013). Sources of Volunteer Motivation Transformational Leadership and Personal Motives Influence Volunteer Outcomes. *Nonprofit Management & Leadership*, 24, 181-205.
- Egli, B., Schlesinger, T., & Nagel, S. (2014). Expectation-based types of volunteers in Swiss sports clubs. *Managing Leisure*, 19, 359-375.
- Emrich, E. & Pierdzioch, C. (2014). Die Motive Ehrenamtlicher im Sport: Eine Lebenszyklusanalyse, *Spectrum der Sportwissenschaften*, 26, 4-24.
- Emrich, E., Pitsch, W., & Papathanassiou, V. (2001). *Die Sportvereine. Ein Versuch auf empirischer Grundlage*. Hofmann.
- Erlinghagen, M. (2003). Die individuellen Erträge ehrenamtlicher Arbeit. Zur sozio-ökonomischen Theorie unentgeltlicher, haushaltsextern organisierter Produktion. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 55, 737-757.
- Erlinghagen, M., Saka, B. & Steffentorweihen, I. (2016). Führungspositionen im Ehrenamt – ein weiterer Bereich der Benachteiligung von Frauen? *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 68, 647-673.
- Feiler, S., Rossi, L. & Hallmann, K. (2018). Germany. In K. Hallmann, S. Fairley (Eds.), *Sports Volunteers Around the Globe* (pp. 103-113). Springer VS.
- Flatau, J. (2009). Zum Zusammenhang von Sozialisation und ehrenamtliche Mitarbeiter in Sportvereinen – Erste Überlegungen unter Anwendung der Rational-Choice-Theorie. *Sport und Gesellschaft*, 6, 259-281.
- Gensicke, T. & Geiss, S. (2010). *Hauptbericht des Freiwilligensurveys 2009. Ergebnisse der repräsentativen Trenderhebung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und bürgerschaftlichem Engagement*. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Zugriff unter: <https://www.bmfsfj.de/blob/93170/73111cb56e58a95dacc6fccf7f8c01dd/3--freiwilligensurvey-hauptbericht-data.pdf>
- Gensicke, T. (2016). Das Engagement der Bürger: knapp oder reichlich vorhanden? *BBE-Newsletter*, 14/2016.
- Güntert, S. T., Neufeind, M. & Wehner, T. (2015). Motives for Event Volunteering: Extending the Functional Approach. *Nonprofit and Voluntary Sector Quarterly*, 44, 686-707.
- Hallmann, K. & Harms, G. (2012). Determinants of volunteer motivation and their impact on future voluntary engagement: A comparison of volunteer's motivation at sport events in equestrian and handball. *International Journal of Event and Festival Management*, 3, 272-291.

- Hallmann, K., Downward, P. & Dickson, G. (2018). Factors influencing time allocation of sport event volunteers. *International Journal of Event and Festival Management*, 9, 316-331.
- Heinemann, K., & Schubert, M. (1994). *Der Sportverein. Ergebnisse einer repräsentativen Untersuchung*. Hofmann.
- Hyde, M. K., Dunn, J., Bax, C. & Chambers, S. K. (2016). Episodic Volunteering and Retention: An Integrated Theoretical Approach. *Nonprofit and Voluntary Sector Quarterly*, 45, 45-63.
- Jütting, D. H. (1994). Management und Organisationsstruktur. In D. H. Jütting (Hrsg.), *Sportvereine in Münster. Ergebnisse einer empirischen Bestandsaufnahme* (S. 136-162). LIT.
- Karnick, N., Simonson, J. & Hagen, C. (2021). Organisationsformen und Leitungsfunktionen im freiwilligen Engagement. In J. Simonson, N. Kelle, C. Kausmann & C. Tesch-Römer (Hrsg.), *Freiwilliges Engagement in Deutschland – Der Deutsche Freiwilligensurvey 2019* (160-176). Deutsches Zentrum für Altersfragen.
- Kausmann, C. & Hagen, C. (2021). Gesellschaftliche Bereiche des freiwilligen Engagements. In J. Simonson, N. Kelle, C. Kausmann & C. Tesch-Römer (Hrsg.), *Freiwilliges Engagement in Deutschland – Der Deutsche Freiwilligensurvey 2019* (85-111). Deutsches Zentrum für Altersfragen.
- Kausmann, C., Simonson, J. & Hameister, N. (2021). Zielgruppen der freiwilligen Tätigkeit und Engagement für Geflüchtete. In J. Simonson, N. Kelle, C. Kausmann & C. Tesch-Römer (Hrsg.), *Freiwilliges Engagement in Deutschland – Der Deutsche Freiwilligensurvey 2019* (177-193). Deutsches Zentrum für Altersfragen.
- Kelle, N., Kausmann, C., Schauer, J., Lejeune, C., Wolf, T., Simonson, J. & Tesch-Römer, C. (2021a). *Deutscher Freiwilligensurvey 2019. Erhebungsinstrument*. Deutsches Zentrum für Altersfragen.
- Kelle, N., Kausmann, C. & Arriagada, C. (2021b). Zeitlicher Umfang und Häufigkeit der Ausübung der freiwilligen Tätigkeit. In J. Simonson, N. Kelle, C. Kausmann & C. Tesch-Römer (Hrsg.), *Freiwilliges Engagement in Deutschland – Der Deutsche Freiwilligensurvey 2019* (147-159). Deutsches Zentrum für Altersfragen.
- Krimmer, H. (2016). *Der gemeinnützige Sport zwischen Kontinuität und Wandel. Sonderauswertung Sport des ZiviZ-Surveys 2012*. Edition Stifterverband.
- Lenk, H. (1972). *Materialien zur Soziologie des Sportvereins*. Czwalina.
- Malinen, S. & Harju, L. (2017). Volunteer Engagement: Exploring the Distinction Between Job and Organizational Engagement. *Voluntas*, 28, 69-89.
- Perck, J., Van Hoecke, J., Westerbeek, H. & Breesch, D. (2016). Organisational change in local sport clubs: the case of Flemish gymnastics clubs. *Sport, Business and Management*, 6, 158-181.
- Pitsch, W. & Emrich, E. (1997). „Krise des Ehrenamts“? Eine neue Analyse alter Daten. *Sportwissenschaft*, 27, 391-408.
- Pitsch, W. (1999). *Ideologische Einflüsse in der empirischen Sozialforschung im Sport. Aufgezeigt am Beispiel der Untersuchung von Sportvereinen*. Sport und Buch Strauß.
- Roth, R. (2016a). Gewinnwarnung – Anmerkungen zur wundersamen Engagementvermehrung des Freiwilligensurveys 2014. *BBE-Newsletter*, 10/2016.
- Roth, R. (2016b). In der Zwickmühle. Eine Antwort auf die Replik von Simonson, Vogel und Tesch-Römer. *BBE-Newsletter*, 13/2016.
- Schiel, S., Quandt, S., Häring, A., Weißpflug, A., Gilberg, R. & Kleudgen, M. (2015). Methodenbericht: *Deutscher Freiwilligensurvey 2014*. infas Institut für angewandte Sozialwissenschaft GmbH.
- Schiel, S., Ruiz Marcos, J. & Fahrenholz, M. (2020). Methodenbericht: *Deutscher Freiwilligensurvey 2019*. infas Institut für angewandte Sozialwissenschaft GmbH.

- Schlesinger, T. & Nagel, S. (2013). Who will volunteer? Analysing individual and structural factors of volunteering in Swiss sports clubs. *European Journal of Sport Science*, 13, 707-715.
- Schlesinger, T., Egli, B. & Nagel, S. (2013). 'Continue or terminate?' Determinants of longterm volunteering in sports clubs. *European Sport Management Quarterly*, 13, 32-53.
- Schlesinger, T., Klenk, C., & Nagel, S. (2014). *Freiwillige Mitarbeit im Sportverein. Analyse individueller Faktoren und organisationaler Entscheidungen*. Seismo.
- Schmälzle, M., Hameister, N., Kelle, N., Kausmann, C., Simonson, J., Daktariunaite, R. & Heckmann, J. (2019). *Deutscher Freiwilligensurvey. Kurzbeschreibung des Scientific Use File FWS Trend 1999–2014*, Version 1.0. Deutsches Zentrum für Altersfragen. DOI: 10.5156/FWS.2014.D.008.
- Simonson, J., Karnick, N., Kelle, N. & Hameister, N. (2021a). Daten und Methoden des Deutschen Freiwilligensurveys. In J. Simonson, N. Kelle, C. Kausmann & C. Tesch-Römer (Hrsg.), *Freiwilliges Engagement in Deutschland – Der Deutsche Freiwilligensurvey 2019* (32-49). Deutsches Zentrum für Altersfragen.
- Simonson, J., Kelle, N., Kausmann, C. & Tesch-Römer, C. (Hrsg.) (2021b). *Freiwilliges Engagement in Deutschland – Der Deutsche Freiwilligensurvey 2019*. Deutsches Zentrum für Altersfragen.
- Simonson, J., Kelle, N., Kausmann, C. & Tesch-Römer, C. (2021c). Unterschiede und Ungleichheiten im freiwilligen Engagement. In J. Simonson, N. Kelle, C. Kausmann & C. Tesch-Römer (Hrsg.), *Freiwilliges Engagement in Deutschland – Der Deutsche Freiwilligensurvey 2019* (62-84). Deutsches Zentrum für Altersfragen.
- Simonson, J., Kelle, N., Kausmann, C. & Tesch-Römer, C. (2021d). Freiwilliges Engagement im Zeitvergleich. In J. Simonson, N. Kelle, C. Kausmann & C. Tesch-Römer (Hrsg.), *Freiwilliges Engagement in Deutschland – Der Deutsche Freiwilligensurvey 2019* (51-61). Deutsches Zentrum für Altersfragen.
- Simonson, J., Hameister, N. & Vogel, C. (2017a). Daten und Methoden des Deutschen Freiwilligensurveys. In J. Simonson, C. Vogel & C. Tesch-Römer (Hrsg.), *Freiwilliges Engagement in Deutschland* (S. 51-88). Springer VS.
- Simonson, J., Vogel, C., & Tesch-Römer, C. (Hrsg.). (2017b). *Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014*. Springer VS.
- Simonson, J., Vogel, C. & Tesch-Römer, C. (2016). Offene Fragen der Engagementforschung. Was der Freiwilligensurvey dazu beitragen kann – und was nicht. *BBE-Newsletter*, 14/2016.
- Simonson, J., Vogel, C., Ziegelmann, J. P. & Tesch-Römer, C. (2017). Einleitung: Freiwilliges Engagement in Deutschland. In J. Simonson, C. Vogel & C. Tesch-Römer (Hrsg.), *Freiwilliges Engagement in Deutschland* (S. 31-50). Springer VS.
- Strob, B. (1999). *Der vereins- und verbandsorganisierte Sport: Ein Zusammenschluss von (Wahl-)Gemeinschaften?* Waxmann.
- Thieme, L. (2018). Ehrenamtsmanagement: Mehr Engagement oder Verdrängungseffekte? *Zeitschrift für Evaluation*, 17, 319-351.
- Van der Roest, J.-W., van Kalmthout, J. & Meijs, L. (2016). A consumerist turn in Dutch voluntary sport associations? *European Journal for Sport and Society*, 13, 1-18.
- Weber, M. (1980). *Wirtschaft und Gesellschaft. Grundriß der verstehenden Soziologie* (5. Aufl.). J.C.B. Mohr.
- Weenink, E. & Bridgman, T. (2017). Taking Subjectivity and Reflexivity Seriously: Implications of Social Constructionism for Researching Volunteer Motivation. *Voluntas*, 28, 90-109.
- Werkmann, K. (2014). *Motivation, Zufriedenheit und Wertschätzung von Sport-Event-Volunteers*. Springer VS.
- Werkmann, M. (2021): *Karriere – Sport – Geschlecht. Empirische Analysen der hauptberuflichen Führung im organisierten Sport*. Springer VS.

Bundesinstitut für Sportwissenschaft
Graurheindorfer Straße 198 · 53117 Bonn
Telefon +49 (0) 228 99 640-9001
Fax +49 (0) 228 99 640-9007
info@bisp.de
www.bisp.de